



Jahresbericht 2013

PH **SG**

Pädagogische Hochschule
St.Gallen

Stiftungen und Förderorganisationen

Aebli-Näf Stiftung, Burgdorf
Ehemaligenverein Mariaberg, Rorschach
Förderverein Sekundarstufe I, St.Gallen
Fredy & Regula Lienhard Stiftung, Niederteufen
GLOBE Schweiz, Bern
Hamasil Stiftung, Zürich
Jacobs Foundation, Zürich
Metrohm Stiftung, Herisau
Robert Bosch Stiftung, Stuttgart (D)
Stiftung 3fO, Feldbrunnen-St. Niklaus
Stiftung Mariaberg, Rorschach
Stiftung Mercator Schweiz, Zürich
diverse Schulgemeinden und kantonale Amtsstellen vor Ort

Die PHSG bedankt sich bei allen Stiftungen und Förderorganisationen
für ihre grosszügige Unterstützung.

Inhalt

Editorial	4
Wort des Hochschulratspräsidenten	5
Im Fokus 2013	6
Höhepunkte im Jahr 2013	10
Chronik 2013	12
Vielfältige Veranstaltungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten	14
Rückblick Leistungsbereiche	17
Zahlen auf einen Blick	18
Primarstufe	19
Sekundarstufe I	21
Sekundarstufe II	23
Berufseinführung	24
Konsekutive Masterstudiengänge	25
PHSG im (inter)nationalen Austausch	26
Kompetenzzentrum E-Learning	27
Weiterbildung	28
Regionale Didaktische Zentren	31
Forschung an der PHSG	32
Mittelbau zur Nachwuchsförderung	36
Qualitätsmanagement an der PHSG	37
Nachhaltigkeit an der PHSG	38
Fachstelle Gender & Diversity	38
Die Verwaltung der PHSG	39
Ausblick	43
Finanzen	47
Erfolgsrechnung 2013	48
Verteilung der Hochschuleausgaben und Hochschuleinnahmen 2013	49
Personelles	51
Personalbestand per 31. Dezember 2013	52
Organisationsstruktur per 31. Dezember 2013	56
Hochschulrat der PHSG	60
Kontaktadressen	62

Impressum

Pädagogische Hochschule St. Gallen, Notkerstrasse 27, 9000 St. Gallen
 Telefon +41 71 243 94 00, communication@phsg.ch, www.phsg.ch

Redaktion: Rektorat sowie Kommunikation PHSG (Markus Seitz, Deborah Conversano, Susan Edthofer)
 Gestaltung: Festland AG / minddesign

Auflage: 1000 Exemplare

© PHSG Juni 2014

Editorial



Prof. Dr. Erwin Beck
Rektor

Deutlich gestiegene Studierendenzahlen und ein gleichbleibender Staatsbeitrag, verbunden mit hohen Sparanstrengungen, machten das Jahr 2012 für die Pädagogische Hochschule St. Gallen zu einer grossen Herausforderung. So mutete das Berichtsjahr wie eine Erlösung aus der Stagnation an. Dank umsichtiger Planung und glücklicher Umstände folgte für die PHSG trotzdem wieder ein Jahr der Prosperität und der Langzeiterfolge.

Erhebliche finanzielle Zuschüsse von Stiftungen und der Industrie im Bereich der Förderung des naturwissenschaftlichen Unterrichts (MINT-Projekte), eine erfolgreiche Akquirierung von Drittmitteln über den Bund und die Internationale Bodensee Hochschule (IBH) für Forschung und Entwicklung sowie vier neue Nationalfondsprojekte trugen dazu bei, die Lehre zu beleben. Trotz knapper Finanzen gelang es der PHSG im Wettbewerb zu bestehen, und zwar mit Erfolg. Um die bedeutenden Fortschritte im Bereich der Forschung angemessen aufzuzeigen, werden die zahlreichen Projekte erstmals in einem separaten Forschungsbericht dargestellt.

Im Berichtsjahr profitierte die PHSG in finanzieller Hinsicht von der steigenden Studierendenzahl. Besonders die grössere Zahl an ausserkantonalen Studierenden führte zu höheren Einnahmen. Not macht erfinderisch: Neue Projekte wurden kostengünstiger ausschliesslich in Kooperation mit anderen Hochschulen begonnen. Die Planung eines im Kanton St. Gallen angebotenen Studiengangs für Schulische Heilpädagogik wurde als kostenneutraler Kooperationsstudiengang zusammen mit der Hochschule für Heilpädagogik Zürich angegangen.

Auf beachtliche Weise gelang es 2013, Transferleistungen zwischen Forschung und Lehre zu erreichen. Eigene Forschungsergebnisse flossen in die Lehre ein und die Verantwortlichen für die Lehre deponierten Vorschläge für Themen bei den Forschungsinstituten.

Verschiedene Bereiche haben sich zu anerkannten Zentren entwickelt, die Wirkung nach innen und aussen zeigen. Dazu gehören die Naturwissenschaften mit der MINT-Initiative und Projekte zur nachhaltigen Entwicklung. Mit zahlreichen beachtenswerten Projekten zur Professionalisierung hat sich die frühkindliche Bildung und Erziehung etabliert. Wie mehrere Fremdsprachen mit gegenseitigem Gewinn unterrichtet werden, konnte mit der Mehrsprachigkeitsdidaktik aufgezeigt werden. Mit der Gründung des Instituts Medien und ICT öffnet sich die Bildungsinformatik auch gegen aussen und übernimmt auch externe Entwicklungs- und Beratungsaufträge.

Die Vorbereitungen auf die Einführung des Lehrplans 21 stellten einen Schwerpunkt in der Zusammenarbeit zwischen Bildungsdepartement, PHSG und Schulen dar. Für die drei Hauptakteure im Spiel der kantonalen Bildung bedeutet dies eine der wichtigsten Herausforderungen der nächsten Jahre.

Erwin Beck

Wort des Hochschulratspräsidenten



**Regierungsrat
Stefan Kölliker**
Präsident des Rates der
Pädagogischen Hochschule
und Vorsteher des
Bildungsdepartementes
des Kantons St. Gallen

Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung ist das Kerngeschäft der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG). Dass die Qualität des Unterrichts stark von der Lehrperson abhängt, scheint fast eine Binsenwahrheit. Diese Erkenntnis wurde anhand einer Studie, welche den weltweit verfügbaren Wissensstand zu Bedingungen schulischer Leistungen zusammenführt, wissenschaftlich untermauert. An einer äusserst gut besuchten öffentlichen Veranstaltung wurden an der PHSG im Herbst 2013 die zentralen Befunde der Studie des neuseeländischen Bildungsforschers John Hattie vorgestellt. Festgestellt wurde ein auffallend signifikanter Zusammenhang zwischen der Kompetenz der Lehrperson und dem Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern im Vergleich zu anderen Faktoren. Aus dieser Warte betrachtet, zeigen die guten st. gallischen Resultate der PISA-Studien der letzten Jahre, dass die PHSG ihr Kerngeschäft auf höchstem Niveau betreibt. Damit dies so bleibt, muss das Ausbildungsangebot laufend den neuesten Entwicklungen und Standards angepasst werden. So wurde im Jahr 2013 im Rahmen von Strukturanpassungen die Aufgabenteilung im Forschungsbereich unter den Instituten neu organisiert. Die Aktivitäten im Weiterbildungsbereich wurden in einem Institut gebündelt (vorher Prorektorat Weiterbildung). Aus dem ehemaligen Kompetenzzentrum E-Learning ging zudem das Institut «ICT und Medien» hervor. Kompetenzen in diesem Bereich haben in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen und sind zur Bewältigung von vielen Alltags-, Schul- und Berufssituationen unabdingbar geworden. Mit der Gründung des Instituts «ICT und Medien» auf Anfang des Jahres 2014 wird dieser technischen und gesellschaftlichen Entwicklung Rechnung getragen. Die stetige Aktualisierung der Ausbildungsangebote ist für die Positionierung der PHSG in der Hochschullandschaft von ausserordentlicher Wichtigkeit. Dies nicht zuletzt vor dem Hintergrund des Bundesgesetzes über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) und des entsprechenden Hochschulkonkordats, welche ein intensiveres Wettbewerbsumfeld für die Pädagogischen Hochschulen gegenüber Universitäten und Fachhochschulen mit sich bringen werden. Ich bin mir sicher, dass die PHSG für diese Herausforderung bestens gerüstet ist.

Eine Herausforderung der kommenden Jahre stellt auch die Einführung des Lehrplans 21 dar. Erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang die gute Zusammenarbeit zwischen dem Bildungsdepartement und der PHSG, welche im Jahr 2013 im Rahmen der Vorbereitungen zur Einführung des Lehrplans 21 weiter vertieft wurde. Die erfolgreiche Umsetzung dieses Projekts ist ein wichtiger Meilenstein in der Bildungspolitik. Ich bin zuversichtlich, dass die positive Dynamik, welche durch die Zusammenarbeit entstanden ist, mitgenommen werden kann. Dafür und für das Engagement zugunsten des st. gallischen Bildungssystems spreche ich dem Rektorat, den Dozierenden und den Mitarbeitenden der PHSG meinen aufrichtigen Dank aus.

Stefan Kölliker

Im Fokus 2013: «MINT macht Schule» – Die junge Generation für Natur, Wissenschaft und Technik begeistern

Die MINT-Initiative der PHSG verfolgt das Ziel, bei Kindern und Jugendlichen das Interesse an Naturwissenschaften und Technik zu wecken und Schule und Industrie einander näherzubringen. Durch diese Zusammenarbeit erhalten Schülerinnen und Schüler einen besseren Einblick in die vielfältigen Berufsfelder, die sich im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik, kurz MINT genannt, ergeben. So eröffnen sich für beide Parteien neue und interessante Perspektiven.

Naturwissenschaftlich-technische Berufe fristen in der Schweiz immer noch ein eher stiefmütterliches Dasein. So verwundert es nicht, dass in dieser Branche ein gravierender Mangel an Fachpersonen herrscht. Verständlich, dass sich die Frage aufdrängt, wie sich das Interesse der jungen Generation an Natur, Mathematik und Technik wecken lässt. Mit unterschiedlichen Projekten wurde in den vergangenen Jahren die Attraktivität von MINT-Fächern bei Schülerinnen und Schülern erhöht. Bereits in Kindergarten und Unterstufe wird mit Erfolg experimentiert, denn junge Kinder sind neugierig und begegnen naturwissenschaftlichen Phänomenen ohne Vorurteile. Im Fachbereich Natur und Technik bevorzugen Lehrpersonen der Primarschulstufe Themen wie Tiere und Pflanzen und vernachlässigen technische, chemische oder physikalische Themen eher.

Auf der Oberstufe ist die Anzahl Lektionen für den Fachbereich Natur und Technik sehr begrenzt. Statt durch praktische Erfahrungen und experimentierendes Lernen werden diese Fächer daher oft abstrakt und theoretisch vermittelt. Die Aufwertung der sprachlichen Fächer bewirkte in den letzten Jahren einen Lektionenabbau im Bereich Natur und Technik. Mit solchen Massnahmen trägt die Volksschule tendenziell dazu bei, dass der Mangel an MINT-Fachkräften noch verstärkt wird.

Weil Oberstufenlehrerinnen und -lehrer teilweise die breite Palette an MINT-Berufen selber nur ungenügend kennen, bieten sie bei der Vorbereitung der Berufswahl wenig Hilfe. Dieser nicht ganz einfachen Ausgangslage begegnet die PHSG mit innovativen Projekten und Ideen, wie beispielsweise die Partnerschaft zwischen Industrie, Schule und PHSG. «Schule und Wirtschaft leben oft von gegenseitigen Vorurteilen: Die unsoziale Wirtschaft kennt nur die Gewinnmaximierung als Ziel, die Schule dient als Reparaturstätte für gesellschaftliche Missstände», schreibt der Prorektor Forschung und Weiterbildung der PHSG in einem Artikel in der Fachzeitschrift «Spektrum», Ausgabe 3/2013. Direkte Kontakte zwischen Schule und Industrie sollen helfen, Vorurteile aufzuweichen und trotz unterschiedlicher Aufgaben Gemeinsamkeiten zu entdecken.

«Schule und Wirtschaft leben oft von gegenseitigen Vorurteilen: Die unsoziale Wirtschaft kennt nur die Gewinnmaximierung als Ziel, die Schule dient als Reparaturstätte für gesellschaftliche Missstände.»





Vorurteile abbauen und Interesse wecken

Mit Angeboten wie der Forscherkiste, dem mobiLLab und Partnerschaften mit der Industrie möchte die PHSG dazu beitragen, das Vorurteil, Naturwissenschaften und Technik seien eine trockene Materie, aufzulösen. Die konzeptionelle Ausrichtung ist so angelegt, dass sich die Angebote der PHSG inhaltlich an verschiedene Stufen richten. Im Jahr 2013 hat sich das Team des Instituts Fachdidaktik Naturwissenschaften intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt. Der Stellenwert von Naturwissenschaften und Technik soll über alle Stufen, das heisst vom Kindergarten bis zur Berufsschule, erhöht werden.

Nachhaltige Förderung von MINT bedeutet: Die Lektionenzahl durch den Ausbau von Wahlpflicht- und Freifachangebote erweitern und das Wissen der Lehrpersonen vergrössern. Durch Schul- und Unterrichtsentwicklung kann das Profil einer Schule als MINT-Schule geschärft werden. Mit dem Einsetzen von MINT-Verantwortlichen soll dafür gesorgt werden, dass naturwissenschaft-

liche und technische Themen regelmässig im Unterricht verankert und Projekte mit der Industrie realisiert werden.

Besonders gewichtet wurden von der PHSG im Jahr 2013 die Kommunikation, der Austausch und der Transfer von Erfahrungen und Wissen mit Lehrpersonen und das Näherhürken von Schule und Industrie.

Gute Resonanz durch attraktive Angebote

In der Volksschule öffnet die Forscherkiste einen spielerischen Zugang. Zu den Themen Optik (Sehen), Mechanik (Fühlen), Akustik (Hören) und Riechen (Schmecken) finden sich über 250 didaktisch aufbereitete Experimente. Mit offenen Anweisungen oder problembezogenen Fragestellungen wird der Forschergeist der Schülerinnen und Schüler geweckt.

Im Rahmen des Programms Swiss Science Education SWiSE hat das Institut Fachdidaktik Naturwissenschaften der PHSG im März 2013 in St.Gallen den vierten Innovationstag organisiert. Dass sich mehr als 350 Lehrpersonen für den naturwissenschaftlich-technischen Unterricht in Kindergarten und Volksschule interessieren, ist ein deutliches Zeichen für die zurückgewonnene Attraktivität und das grosse Interesse an dieser Thematik.

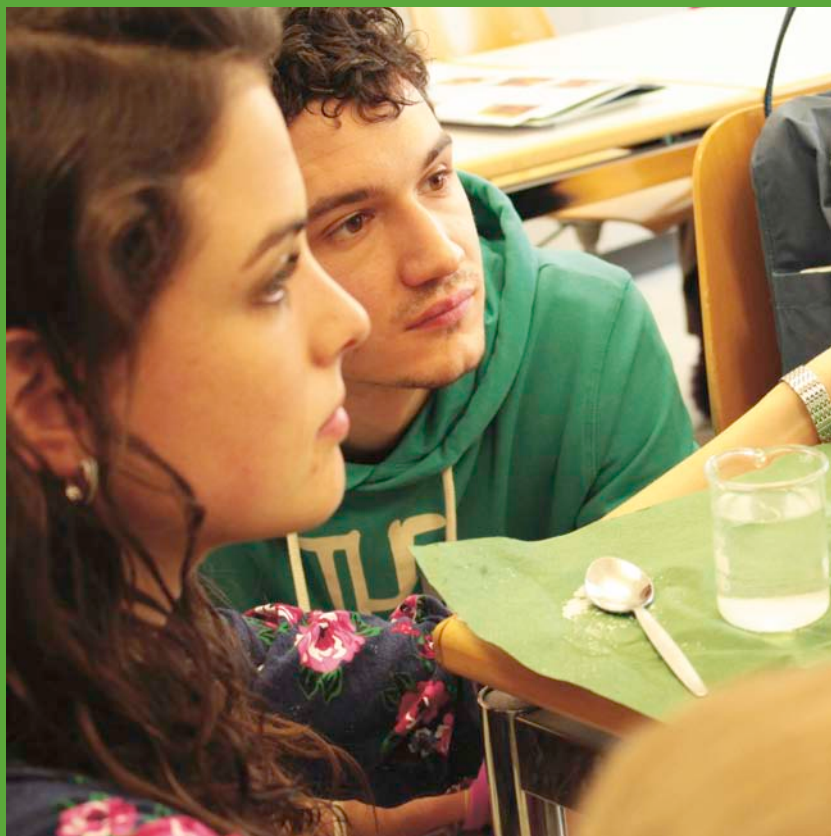
Damit der gezündete Funke nach der Primarschule nicht gleich wieder erlischt, wurde für die Sekundarstufe I vor einigen Jahren das mobiLLab konzipiert. Mit Hilfe modernster Instrumente und Methoden können Schülerinnen und Schüler in diesem Hightech-Labor alltagsnahen Fragestellungen nachgehen und beispielsweise das Abgas ihres Mofas messen, die Aus- und Einatemungsluft untersuchen oder herausfinden woraus eine Kunststoff-Tasche besteht. Der Umgang mit modernsten Geräten soll motivieren, verschiedene Sachverhalte aus dem Alltag vertiefter zu betrachten.

Während ihrer Ausbildung leisten alle Studierenden der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung des Studiengangs Sekundarstufe I einen mobiLLab-Einsatz. Wenn die angehenden Oberstufenlehrpersonen dieses Angebot bereits kennengelernt und praktische Erfahrungen gesammelt haben, werden sie es später auch im Unterrichtsalldag eher anwenden.

Um den Bogen weiterzuspannen, wird 2014 das Projekt Berzelius initiiert. Dieses Projekt richtet sich an Kantonsschulen und Berufsbildungsinstitutionen. Geplant ist die Entwicklung von thematischen Hightech-Experimentierpaketen für die Fächer Physik, Chemie und Biologie. Die Angebote sollen auf die Bedürfnisse der Lehrpersonen abgestimmt sein und keine neuen Zeitgefässe erfordern. Mittels einer Bedürfnisabklärung wurde 2013 ausgelotet, ob die Idee, massgeschneiderte Experimentierpakete zu entwickeln, überhaupt Anklang finden würde. Vom grossen Interesse der angefragten Gymnasiallehrer und -lehrerinnen positiv überrascht, machte das PHSG-Team 2013 bei der Metrohm Stiftung eine Eingabe. Nachdem die Metrohm Stiftung bereits das mobiLLab unterstützt, fand auch das Konzept Berzelius Zustimmung. Neben Fachwissen koordiniert das Institut Fachdidaktik Naturwissenschaften die Zusammenarbeit mit den Schulen, stellt die nötige Grundausstattung wie Arbeitsplätze, Labor, Werkstatt usw. zur Verfügung und bietet Beratung und Weiterbildung an.

Schule und Industrie spannen zusammen

Laut eines Berichts vom August 2010 des Eidgenössischen Departements des Innern EDI, Staatssekretariat für Bildung und Forschung, fehlen in der Schweiz 14'000 MINT-Fachkräfte, was insgesamt 8,5 Prozent der Stellen ausmacht. Getrieben von dieser Tatsache, haben MINT-Initiativen Konjunktur. Vielfach beschränken sie sich auf die Schule als abgeschlossenes System, doch der Wis-



senstransfer mit der Industrie fehlt. Ausschlaggebend für die MINT-Partnerschaften der PHSG war der Umstand, dass Industriebetriebe stets auf der Suche nach Nachwuchs sind und Schulen das Interesse von Jugendlichen an Naturwissenschaften und Technik fördern möchten. Vor diesem Hintergrund lancierte die PHSG eine Zusammenarbeit zwischen vier Oberstufen und vier namhaften Industriebetrieben. Am Projekt beteiligen sich die Hilti Aktiengesellschaft zusammen mit der Realschule Vaduz; Geberit Produktions AG mit der Oberstufe Weiden, Jona; Bühler AG Uzwil mit der Oberstufe Uzwil und SFS Services AG mit der Oberstufe Mittelrheintal Heerbrugg. In einer Leistungsvereinbarung wird festgehalten, dass sich alle Partner verpflichten, sich aktiv einzubringen und zu engagieren. Auf diese Weise kamen 1100 Oberstufenschülerinnen und -schüler mit 380 Lernenden und 7700 Facharbeitenden aus den vier Industriebetrieben in Kontakt.



Die örtliche Nähe der Partner vereinfacht eine regelmässige Zusammenarbeit. Angestrebt wird experimentierendes Lernen mit modernen Instrumenten zu aktuellen Fragestellungen. Durch einen regelmässigen Austausch mit der Industrie wird das Fach- und Berufswissen der Lehrpersonen laufend aktualisiert. Um längerfristig zu wirken, muss MINT in die Schul- und Unterrichtsentwicklung einfließen und das Profil einer Schule nachhaltig prägen. Wenn die Schule etwas näher an die MINT-Arbeitswelt heranrückt, profitiert sie in verschiedenen Belangen: Der experimentierende Unterricht wird gefördert und das Interesse der Jugendlichen für den MINT-Bereich geweckt. Werden die Lerninhalte der MINT-Fächer in einen stärkeren Alltagsbezug gestellt, verbessert sich das Bildungsniveau. Durch den Zugang zum nahen Berufsfeld wird der Berufswahlunterricht aktuell und praxisnah.

Für die Industriebetriebe bringt eine MINT-Partnerschaft folgende Vorteile: Der Stellenwert von MINT-Fächern wird verändert und das Wissen der Jugendlichen im Bereich MINT gefördert. Eine engere Zusammenarbeit bedeutet, die Einstellung der Schule zur Industrie positiv zu beeinflussen. Sobald sich Jugendliche mehr für MINT-Berufe interessieren, erleichtert das die Personalsuche. Ein besserer Einblick und mehr gegenseitiges Verständnis helfen, Lehrabbrüche zu verringern. Allgemein wird mehr Nähe zur Lebenswelt der Jugendlichen hergestellt. Für das Unternehmen bedeutet das Zusammenspannen mit der Schule einen Imagegewinn.

Mit den MINT-Partnerschaften verbindet auch die PHSG unterschiedliche Zielsetzungen: Die Ausbildung im MINT-Bereich wird verbessert. Um den experimentierenden Unterricht zu fördern, werden Ausbildungsbeispiele entwickelt und in der Ausbildung der MINT-Lerninhalte ein stärkerer Alltagsbezug hergestellt. Auch bei der Ausbildung «Berufswahlunterricht» soll ein direkter Zugang geschaffen werden. Das Engagement für MINT trägt zur Profilierung der PHSG bei.

Durch Projekte voneinander profitieren

Dass die Partnerschaften nicht nur auf dem Papier bestehen, zeigen unterschiedliche Projekte, die 2013 lanciert wurden. Eine Schule verlegte beispielsweise ihre Projekt-tage in einen Industriebetrieb. Vor Ort gewannen die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in den Berufsalltag, machten sich mit Geräten und Techniken vertraut und wurden bei der Handhabung von den Lernenden tatkräftig unterstützt. So lernten sie neue Verfahren, Maschinen und verschiedene Berufe kennen. In einer anderen Partnerschaft kehrten die Lernenden in ihre frühere Schule zurück, um aus ihrem Berufsalltag zu erzählen und der Klasse Rede und Antwort zu stehen. Eine Lehrperson nutzte zudem den ersten Teil ihres Bildungsurlaubs, um in einem Industriebetrieb zu arbeiten. Im zweiten Teil des Urlaubs stand die Frage im Zentrum: Wie weit sind bestimmte Verfahren und Techniken lehrplan-kompatibel und was könnte in den Unterricht der Sekundarstufe I einfließen? Mit Hilfe des Betriebes wurden Materialien, Werkzeuge und Maschinen beschafft und für den Unterricht nutzbar gemacht.

Regelmässig lädt die PHSG die verschiedenen Partner zu einem Erfahrungsaustausch ein und um einander gelungene Projekte vorzustellen. Nach dem ersten Jahr sind die Rückmeldungen beider Parteien positiv. Schule und Industrie profitieren voneinander und möchten die Zusammenarbeit auch in Zukunft weiterführen.

Um längerfristig zu wirken, muss MINT in die Schul- und Unterrichtsentwicklung einfließen und das Profil einer Schule nachhaltig prägen.

Höhepunkte im Jahr 2013

Auszeichnungen für (mit-)entwickelte Angebote, erfolgreiche Veranstaltungen und Projekte gehören zu den Höhepunkten im PHSG-Jahr 2013.

Auszeichnung für Website www.bewegunglesen.ch

Die Website www.bewegunglesen.ch ist ein innovatives E-Learning-Angebot der PHSG für die Bewegungslehre. Am 21. März 2013 ist die Plattform im Rahmen der Preisverleihung «Best of Swiss Web Award» in Zürich mit Silber ausgezeichnet worden. Auf der Website finden sich Videobeispiele für den Bewegungsunterricht, die sich an Studierende Pädagogischer Hochschulen sowie angehende Turn- und Sportlehrpersonen der Universitäten richten. Zum Zielpublikum gehören aber auch sämtliche Volksschullehrpersonen sowie Leiterinnen und Leiter von Jugend & Sport.

Vielfältige Publikationen aus Forschungsprojekten

Viele Erkenntnisse von Forschungsprojekten der PHSG fliessen in Publikationen ein, die sich an ein grösseres Publikum richten. Die Vielfalt der veröffentlichten Themen widerspiegelt die Breite der Forschungstätigkeit an der PHSG. So wurden Bücher zu Themen wie Spiel, frühkindliche Bildung, Personalentwicklung als Führungsaufgabe von Schulleitungen oder zur Begleitung des Übergangs von der Schule ins Berufsleben publiziert.

RDZ Rorschach feiert zehn Jahre Lernwerkstatt

Unzählige Lehrpersonen mit ihren Klassen haben sie in den vergangenen Jahren besucht – die Lernwerkstatt des Regionalen Didaktischen Zentrums (RDZ) Rorschach. Sie bietet Impulse für Innovation und Unterrichtsentwicklung. Am 31. August 2013 feierte das Lernberatungsteam das zehnjährige Bestehen der Lernwerkstatt mit einem Tag der offenen Tür. Die insgesamt fünf RDZ gehören seit 2008 zum Angebot der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG) und können als Erfolgsgeschichte bezeichnet werden.

Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen

Die PHSG setzt sich für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen ein. 2013 wurde aus ökologischer Sicht ein Meilenstein erreicht. Die dreissigjährige Öl-/Gasheizung im Hochschulgebäude Marienberg wurde durch eine Pelletheizung mit Gasunterstützung ersetzt. Das für die Pellets verwendete Holz stammt überwiegend aus der Schweiz und besitzt somit eine grössere regionale Wertschöpfung als Öl oder Gas, welche über Tausende von Kilometern transportiert werden. Das Vorhaben wurde gemeinsam mit dem Hochbauamt des Kantons St. Gallen umgesetzt.

Ein neuer Magnet in der Bildungswelt

Auch 2013 organisierte die PHSG verschiedene Veranstaltungen, die sich an ein interessiertes (Fach-)Publikum richteten. Grossen Andrang verbuchte eine Veranstaltung im September, an der die PHSG die Thesen des neuseeländischen Bildungsforschers John Hattie ins Zentrum rückte. Einer der Übersetzer der englischen Ausgabe «Visible Learning», Prof. Dr. Wolfgang Bewyl, erläuterte Inhalt und Vorgehensweise des Forschers. In der anschliessenden Diskussion sprachen Fachleute über die Erkenntnisse, welche die Bildungswelt bewegen.

Schweizerischer Nationalfonds unterstützt vier Projekte

Grund zur Freude für die PHSG gab es auch im Herbst. Erstmals erhielt sie gleich für vier ihrer aktuellen Forschungsprojekte Unterstützung vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung. Damit zählt sich das Engagement im Bereich der berufsfeldorientierten Forschung und Entwicklung aus. Gleichzeitig ist es eine Bestätigung für die Qualität dieser Forschung und für die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen – zwei der Projekte führt die PHSG in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule der Nordwestschweiz durch, eines gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Zug.

Junglehrer am Nationalen Zukunftstag im Einsatz

Am Nationalen Zukunftstag vom 14. November 2013 öffnete die PHSG 21 Kindern aus der Region St.Gallen/Rorschach ihre Türen und brachte ihnen den Beruf des Lehrers, der Lehrerin näher. Am Vormittag bereiteten sie unter Anleitung von Studenten der PHSG eine Unterrichtsstunde vor, welche sie am Nachmittag in Primarschulklassen in Rorschacherberg und Mörschwil ausprobierten. Dabei konnten sie sich wie richtige Lehrpersonen fühlen.

Das Engagement der PHSG im Bereich der berufsfeldorientierten Forschung und Entwicklung zahlt sich aus.

Mitarbeitende der PHSG wirken an Französischlehrmitteln mit

Der Lehrplan 21 beschäftigte 2013 die Gemüter im ganzen Land. Parallel zur Erarbeitung des Lehrplans und seiner Inhalte galt und gilt es, Lehrmittel zu entwickeln, die mit den geplanten Neuausrichtungen korrespondieren. Als erstes Lehrmittel wird das Französischlehrmittel «dis donc!» erarbeitet. Im Jahr 2017 erscheint der erste Band für die fünfte bis neunte Klasse. Die PHSG ist gleich doppelt beteiligt: Ein Mitarbeiter aus dem Institut Fachdidaktik Sprachen der PHSG ist an der Ausarbeitung des Referenzwerks beteiligt, in dem sprachliche Inhalte nachgeschlagen werden können. Im Autoren- und Projektleitungsteam des Lehrmittels vertritt eine der Verantwortlichen des International Office die PHSG. Die Hochschule zeigt damit auf nationaler Ebene ihre langjährige Expertise im Bereich der Fremdsprachendidaktik.

Industrie und Schule gehen eine Partnerschaft ein

Industriebetriebe sind auf der Suche nach Nachwuchs, Schulen möchten das Interesse der Jugendlichen für Naturwissenschaften und Technik fördern. Trotzdem finden die beiden Bereiche

oft nicht zueinander. Vier Oberstufenschulen und vier namhafte Industriebetriebe sind dank der PHSG eine MINT-Partnerschaft eingegangen: Hilti Aktiengesellschaft und Realschule Vaduz; Geberit Produktions AG und Oberstufe Weiden in Jona; Bühler AG Uzwil und Oberstufe Uzwil; SFS Services AG und Oberstufe Mittelrheintal Heerbrugg. Der Austausch nach einem Jahr zeigte: Alle Seiten profitieren von der Zusammenarbeit.

Gold für die von der PHSG begleitete Lern-App «appolino»

Im November 2013 wurde erstmals ein «Best of Swiss Apps»-Award vergeben. In der Kategorie Knowledge wurde die Lern-App «appolino» mit Gold ausgezeichnet. Unter dem Namen «appolino» entwickelte der Lehrmittelverlag St.Gallen insgesamt fünf Lern-Apps in den Bereichen Mathematik und Deutsch für Kinder zwischen fünf und zehn Jahren. Praktizierende Unterstufenlehrpersonen brachten dabei ihre Unterrichtserfahrung und ihre Ideen als Autoren ein. Die fachdidaktische Begleitung wurde durch zwei PHSG-Dozierende wahrgenommen.

Der PHSG-Hochschultag im Zeichen der Praxis

Einen zentralen Bestandteil der Ausbildung an der PHSG bildet die berufspraktische Ausbildung. Rund einen Viertel bis einen Fünftel der Gesamtstudienzeit verbringen die Studierenden in der Praxis. Mit einem Film, einem Fachreferat und einem Einblick in ein aktuelles Projekt wurde die berufspraktische Ausbildung am fünften Hochschultag ins Zentrum gerückt. Stellvertretend für die rund 3000 Praktikumsleiterinnen und -leiter in der Ostschweiz und dem Fürstentum Liechtenstein wurden zwei Personen mit dem Anerkennungspreis zur Förderung der st.gallischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung ausgezeichnet.

Chronik 2013



1



4



7



2



5



8



3



6



9

Februar 2013

1. Neue Lehrpersonen für die Oberstufe

Nach viereinhalb Jahren Studium erhielten 58 Frauen und Männer ihr Lehrdiplom für das Unterrichten auf der Oberstufe und ihre Masterurkunde. Erstmals wurde an dieser Feier auch ein Preis für eine herausragende Masterarbeit vergeben. Ausgezeichnet wurde eine Arbeit zum Thema Lampenfieber vor musikalischen Auftritten.

März 2013

2. SWiSE-Innovationstag 2013

Der vierte Innovationstag der Swiss Science Education SWiSE, organisiert von der PHSG, machte deutlich, dass Naturwissenschaften und Technik im Bildungsbereich grosse Anziehungskraft besitzen. Mehr als 350 Lehrpersonen dokumentierten mit der Tagungsteilnahme in St.Gallen Interesse an dieser Thematik.

April 2013

3. Deutsch als Zweitsprache

Zum sechsten Mal wurden Zertifikate für «Deutsch als Zweitsprache» vergeben. In dieser Zusatzqualifikation werden Erfahrungen aus Praxis, Forschung und Weiterbildung genutzt und miteinander verbunden. 16 Lehrpersonen für Kindergarten und Primarschule setzten sich intensiv mit dem Zweitspracherwerb auseinander.

4. Musical «Liebe ist ...»

Passend zum Frühling kam das Thema Liebe auf die Bühne. Charmant und witzig ging es im Musical «Liebe ist ...» um traditionelle und moderne Rollen von Mann und Frau. Unter der Leitung von drei Musikdozierenden beteiligten sich rund 50 Studierende des Studiengangs Kindergarten und Primarschule an diesem Bühnenprojekt.

Mai 2013

5. Ein Programm aus Gospel und Pop

Mit Gospelklängen füllten die Studierenden des Studiengangs Sekundarstufe I die evangelische Kirche Haldenbüel in Gossau. Durch Soloeinlagen der Sängerin Natasha Hausammann oder im Duett mit dem Pianisten Andreas Hausammann wurde zudem «Pop für die Seele» auf die Bühne gebracht.

Juni 2013

6. Die Schweiz in Zeiten der globalen Krise

An der Tagung «Politik und Wirtschaft aktuell» der PHSG am Hauptsitz der Raiffeisenbank in St.Gallen ging es unter anderem auch um die Banken der Schweiz. Dass globale Krisen die Schweiz immer mitbetreffen, zeigten Nationalrat Christoph Blocher und weitere Referenten.

Juli 2013

7. Zertifikate an ABU-Lehrpersonen

Fünf Frauen und acht Männer feierten den erfolgreichen Abschluss des Zertifikatsstudiengangs für allgemeinbildende Lehrpersonen (ABU) an Berufsfachschulen. Mit diesem Studiengang werden die Studierenden im Bereich des allgemeinbildenden Unterrichts an Berufsfachschulen auf dem Weg zur Professionalität begleitet.

August 2013

8. Personalentwicklung in der Volksschule

Aufgrund von Forschungsergebnissen des Projekts «Personalentwicklung als Schulführungsaufgabe» der Internationalen Bodensee-Hochschule IBH wurde an einer Tagung über Personalentwicklung in der Volksschule diskutiert. In Workshops setzten sich die Teilnehmenden mit Themen der Personalentwicklung auseinander.

9. Über Kultur- und Sprachgrenzen hinaus

Das Projekt «PluriMobil» des Europäischen Fremdsprachenzentrums des Europarats in Graz gibt (angehenden) Lehrpersonen Tipps und Anregungen zum Sprachaufenthalt. An einer internationalen Tagung in Gossau wurden Erfahrungen aus verschiedenen Ländern vorgestellt.



10



13



16



11



14



17



12



15



18

10. Den Lehrberuf kennenlernen

Die PHSG ermöglicht kreativen, vielseitigen und begeisterungsfähigen Personen eine Ausbildung, die sie umfassend auf die Anforderungen des Lehrberufes vorbereitet. An der Ostschweizer Bildungsausstellung OBA in St.Gallen konnten sich Interessierte genauer über die verschiedenen Studiengänge informieren.

11. Mathematische Lernplätze

Mit dem Lernheft «Mathematische Lernplätze der Stadt St.Gallen» erleben Schülerinnen und Schüler der Oberstufe Mathematik im Alltag. Entwickelt wurden die Aufgaben im Studiengang Sekundarstufe I. Geleitet wurde das Projekt von Alfred Zahner, pensionierter Dozent, und mitfinanziert von der Freien Stadtschulen AG.

12. Zehn Jahre Lernwerkstatt

In den vergangenen Jahren haben unzählige Lehrpersonen mit ihren Klassen die Lernwerkstatt des Regionalen Didaktischen Zentrums Rorschach besucht. Die Schule profitiert von Impulsen zu Innovation und Unterrichtsentwicklung. Mit einem Tag der offenen Tür wurde das zehnjährige Bestehen der Lernwerkstatt gefeiert.

September 2013

13. Nachhaltig heizen

Im Hochschulgebäude Marienberg musste die in die Jahre gekommene Öl-Gasheizung durch eine Pelletheizung ersetzt werden. Die alte Heizung hatte ausgedient und genügte den heutigen Anforderungen nicht mehr. Im ehemaligen Öltank lagern künftig rund 50 Tonnen Pellets.

14. Ein neuer Magnet in der Bildungswelt

Die Thesen des neuseeländischen Bildungsforschers John Hattie im Buch «Visible Learning» stiessen auf hohe Resonanz. An einer Veranstaltung im Hochschulgebäude Hadwig in St.Gallen erläuterte Prof. Dr. Wolfgang Bewyl, einer der Übersetzer der englischen Ausgabe, den Inhalt und die Vorgehensweise des Forschers.

15. Lernen in gemischten Gruppen

An vielen Schulen sind Mehrjahrgangsklassen eine neue Realität. Die Tagung «Ausbildung und Unterricht – Lernen in gemischten Gruppen» rückte diese Thematik ins Zentrum. Rund 300 Teilnehmende fühlten sich angesprochen und besuchten die Veranstaltung auf dem Campus in Rorschach.

November 2013

16. Medienkompetenz von Jugendlichen

Mit «Jugend von heute – und ihre Medien» wurde am vierten Symposium des Ostschweizer Kompetenzzentrums für Berufsbildung ein Thema von grossem Interesse aufgegriffen. Für 430 Teilnehmende war die Tagung eine Gelegenheit, sich weiterzubilden, Neues zu erfahren und unbekannte Begriffe mit Inhalt zu füllen.

17. Junglehrer am Zukunftstag im Einsatz

Am Nationalen Zukunftstag öffnete die PHSG die Türen, um 21 Kindern aus der Region den Beruf des Lehrers, der Lehrerin näherzubringen. Unter Anleitung von Studenten bereiteten die «Nachwuchslehrer» eine Unterrichtsstunde vor, die sie am Nachmittag in Primarschulklassen umsetzten.

Dezember 2012

18. Weihnachtskonzert «The Messiah»

Eine spannende Verbindung barocker und zeitgenössischer Musik zeichnete das Weihnachtskonzert aus. Mit Ausschnitten aus Georg Friederich Händels «Messiah» und Benjamin Brittens «A Ceremony of Carols» liess sich das Publikum auf die Weihnachtstage einstimmen. Als Solistin war die Sopranistin Kimberly Brockman zu hören.

Vielfältige Veranstaltungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten

Mit einer Vielfalt an informativen Veranstaltungen wandte sich die PHSG an unterschiedliche Interessengruppen. Ein Einblick widerspiegelt das Themenspektrum.

Menschen – Bilder: Wie Bilder uns verändern

«Bilder gestalten und verändern das, was sie nur scheinbar als Stellvertreter wiedergeben», sagt der Kunsthistoriker Horst Bredekamp. Ausgehend von dieser Überzeugung stellte Focus PHSG 2013 die Wirkung von Bildern in Frage: Denn Bilder stellen die Wirklichkeit nicht einfach dar, mit ihnen konstruieren wir unsere eigene Wirklichkeit. Nicht zuletzt haben Bilder auch Macht über uns.

Vier Referenten und eine Referentin aus verschiedenen Disziplinen befassten sich an fünf Montagabenden im März und April mit der Wirkung und Funktion von Bildern im Kontext von Natur- und Geisteswissenschaften und in der Welt von Film und Theater. Die Veranstaltungen waren öffentlich und fanden im Hochschulgebäude Hadwig in St.Gallen statt.

PHSG organisiert vierten Innovationstag SWiSE

Am vierten SWiSE-Innovationstag vom 9. März 2013 wurde deutlich, dass der Bildungsbereich Naturwissenschaften und Technik grosse Anziehungskraft besitzt. Mehr als 350 Lehrpersonen dokumentierten mit ihrer Tagungsteilnahme Interesse an dieser Thematik. Tagungsort war St.Gallen und verantwortlich für die Organisation war die PHSG.

Die Schweiz in Zeiten der globalen Krise

Nachrichten rund um den Finanzplatz Schweiz prägten 2013 die mediale Berichterstattung. Die Banken in der Schweiz waren eines der Hauptthemen an der Tagung «Politik und Wirtschaft ak-

tuell» der Pädagogischen Hochschule St.Gallen vom 14. Juni am Hauptsitz der Raiffeisenbank in St.Gallen.

Dass globale Krisen die Schweiz immer mitbetreffen, zeigten Privatbankier Konrad Hummler und Rudolf Minsch, Chefökonom economie-suisse, Nationalrat Christoph Blocher und Helmut Willke, Professor für Global Governance, in ihren Referaten.

Inputs für das Spannungsfeld von ICT und Medien

Die wichtigsten Herausforderungen im Spannungsfeld von ICT und Medien in der Schule sind der Umgang mit Geräten wie Tablets, Handys oder Whiteboards, aber auch der Leitmedienwechsel, Medienkompetenz oder die Schnellebigkeit. Dies ergab eine kurze Befragung der über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des zweiten Netzwerktreffens für Schulleitungen und ICT-Verantwortliche an Schulen, welches am 20. Juni 2013 im Hochschulgebäude Stella Maris in Rorschach stattfand.

Organisiert wurde das Netzwerktreffen gemeinsam von der PHSG und dem Amt für Volksschule.

Personalentwicklung an Schulen – eine Notwendigkeit

Was braucht es, damit Schulleitungen ihre Lehrpersonen bei ihrer beruflichen Entwicklung gut unterstützen können? Diese Frage wurde anlässlich der Tagung vom 21. August 2013 im Hochschulgebäude Stella Maris in Rorschach aus Forschungssicht beleuchtet. Während eines interaktiven Podiums diskutierten Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulratspräsidenten. In verschiedenen Workshops erhielten die Teilnehmenden Inputs zu strategischen, theoretischen und praktischen Aspekten des Themas.

Mit «Jugend von heute – und ihre Medien» wurde ein Thema von grossem Interesse aufgegriffen.

Mehrjahrgangsklassen sind eine neue Realität

An vielen Schulen sind Mehrjahrgangsklassen eine neue Realität. Unter dem Titel «Ausbildung und Unterricht – Lernen in gemischten Gruppen» rückte die PHSG dieses Thema ins Zentrum. Es diskutierten Lehrpersonen, Dozierende, Schulleitungen und Bildungsverantwortliche. Rund 300 Teilnehmende fühlten sich angesprochen und besuchten am 20. und 21. September die Tagung auf dem PHSG-Campus in Rorschach.

Nord-Süd-Partnerschaft mit einer türkischen Universität

Seit 2010 pflegt die PHSG eine Nord-Süd-Partnerschaft mit der Dicle-Universität in Diyarbakır. Nach regem Kontakt und Austausch fand im Oktober 2013 in der Türkei eine von beiden Hochschulen mitgetragene Konferenz statt. Die Hauptorganisation lag bei der Dicle-Universität. Ziel war der wissenschaftliche Austausch über neue Aspekte des Lehrens und Lernens in der Lehrerbildung. Ein weiterer Fokus lag darin, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Ausbildung und im Schulsystem zu erkennen.

Erste International Week von drei Pädagogischen Hochschulen

Drei Themen, drei Tage, drei Konferenzsprachen – so präsentierte sich die erste gemeinsame International Week der drei Pädagogischen Hochschulen Luzern, St.Gallen und Waadt. Der Einladung nach Luzern folgten rund 70 Teilnehmende aus vier Kontinenten – Afrika, Amerika, Europa, Australien. Etwa 40 Teilnehmende leisteten an der Tagung vom 8. bis 10. Oktober 2013 einen aktiven Beitrag zur Konferenz.

Elternbildung ist Kinderchance

Im Zentrum der Tagung vom 15. November 2013 standen praxiserprobte Angebote der Elternbildung und Erkenntnisse aus dem Projekt «Eltern-Wissen – Schulerfolg: Die Familie als Lernort stärken». Neben den Plenumsvorträgen vermittelten Workshops einen vertieften Einblick in aktuelle Elternbildungsprojekte.

Das Ziel der Tagung bestand darin, Schulen und Elternmitwirkungsgruppen zu ermutigen, Elternbildung verstärkt gemeinsam anzugehen und damit (Bildungs-)Chancen von Kindern zu unterstützen. Organisiert wurde die Tagung, die auf dem Campus Gossau stattfand, vom Institut Bildung und Gesellschaft der PHSG in Zusammenarbeit mit Elternbildung CH.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung – vom Wissen zum Handeln

Auf Einladung des Instituts Fachdidaktik Naturwissenschaften der PHSG und der Stiftung éducation21 trafen sich am 25. November 2013 in Gossau über 100 Personen zu einem Fachkolloquium zu Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Das Thema lautete «Vom Wissen zum Handeln – Wie gelingt's?».

Nach einer Einführung von Barbara Schäfli, éducation21, und einem Referat von Ulrike Ohl, Universität Augsburg, wurde das Thema in stufenbezogenen Praxisworkshops beleuchtet und der Anlass mit einer moderierten Diskussion abgeschlossen.

Medienkompetenz und Mediennutzung von Jugendlichen

Ein aktuelles Thema präsentierte das vierte Symposium des Ostschweizer Kompetenzzentrums für Berufsbildung, kurz OKB genannt. Hinter dieser Abkürzung steht eine Kooperation zwischen der PHSG, dem Zentrum für berufliche Weiterbildung sowie dem Institut für Wirtschaftspädagogik der Universität St.Gallen.

Mit «Jugend von heute – und ihre Medien» wurde ein Thema von grossem Interesse aufgegriffen. In verschiedenen Referaten und Foren wurden am 29. November 2013 in der St.Galler Olma-Halle unterschiedliche Aspekte beleuchtet. Für 430 Teilnehmende war die Tagung eine Gelegenheit, sich weiterzubilden, Neues zu erfahren, unbekannte Begriffe mit Inhalt zu füllen und sich auszutauschen.



Rückblick Leistungsbereiche

Das Prorektorat Weiterbildung wurde 2013 neu im Prorektorat Forschung und Weiterbildung angesiedelt. Durch dieses Zusammenrücken von Forschung und Weiterbildung fließen Forschungsergebnisse viel unmittelbarer in die Weiterbildungsangebote ein. Wichtige Erkenntnisse können direkt für die Praxis aufbereitet und umgesetzt werden. Auch gesellschaftlich relevante Themen prägen die Inhalte der Weiterbildung. Ethische Themen und Lerninhalte sowie Risiken im Umgang mit Neuen Medien nehmen im schulischen Kontext eine zentrale Bedeutung ein. Mit entsprechenden Angeboten eignen sich Lehrpersonen notwendige Zusatzqualifikationen an.

Zahlen auf einen Blick (per 31.12.2013)

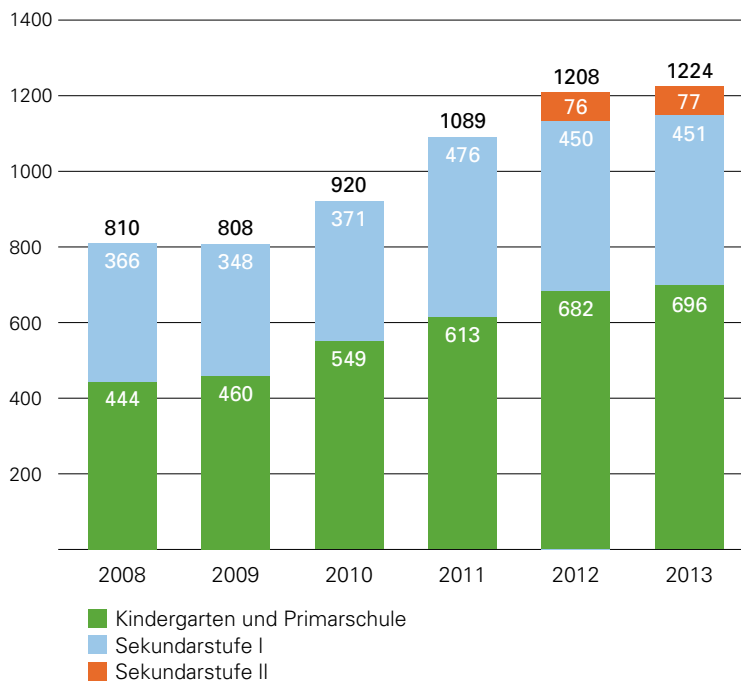
Studierende

Angehende Lehrpersonen, Sekundarstufe II sowie konsekutive Masterstudiengänge

	Frauen	Männer	Total
Grundstudium: Kindergarten und Primarschule	593	103	696
Grundstudium: Sekundarstufe I	293	158	451
Einzelfachabschlüsse	28	7	35
Studiengänge Sekundarstufe II	30	47	77
Konsekutive Studiengänge	39	8	47
Total	983	323	1'306

Entwicklung der Studierendenzahlen

(Grundbildung inkl. Sekundarstufe II¹⁾)

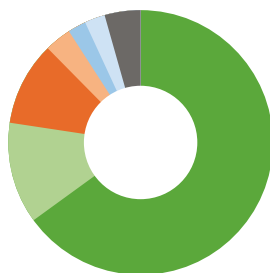


¹⁾ Die Ausbildung auf Sekundarstufe II wurde gemäss Entscheid des Kantonsrates vom Februar 2012 in die Grundausbildung der PHSG integriert.

Herkunftskantone der Studierenden vor Antritt Studium

(Grundbildung inkl. Sekundarstufe II¹⁾)

Kanton/Land	Absolut	Prozent
SG	795	65.0
AR/AI	152	12.4
TG	125	10.2
GR	40	3.3
ZH	27	2.2
Übrige Kantone	31	2.5
Ausland	54	4.4
Total	1224	100



¹⁾ Die Ausbildung auf Sekundarstufe II wurde gemäss Entscheid des Kantonsrates vom Februar 2012 in die Grundausbildung der PHSG integriert.

Primarstufe (Kindergarten und Primarschule)

Im Studiengang Kindergarten und Primarschule war das Jahr 2013 geprägt von der Umsetzung der Curriculumsreform, hohen Studierendenzahlen, der Schliessung der Impulsschule und der Vorbereitung des Jubiläums «150 Jahre Lehrerinnen- und Lehrerbildung auf Marienberg».

Beginn der Umsetzung der Curriculumsreform

Die Studierenden, welche nach dem neuen Ausbildungscurriculum ausgebildet werden, starteten im Herbst 2013 ins fünfte Semester. Sie haben bereits viele grundlegend überarbeitete Module durchlaufen, konnten das Studium stärker an ihre individuellen Lernbedürfnisse und -wünsche anpassen, mussten aber auch verstärkt Eigenverantwortung für ihr Lernen übernehmen.

Ein bisher von der PHSG zugeteiltes Praktikum wurde durch ein selbstbestimmtes ersetzt. In diesem Praktikum legen die Studierenden in Absprache mit der Lernbegleitung persönliche Ziele fest. Es besteht die Möglichkeit zwischen verschiedenen Angeboten zu wählen: Kursleitung im Ferienangebot der PHSG für Kinder; Mitarbeit im Projekt CHANSON, in welchem sozial wenig privilegierte Kinder beim Übertritt in die Oberstufe begleitet werden; Praktikum bei einer Lehrperson in den ersten Berufsjahren: erste Woche gemeinsames Unterrichten, in der zweiten Woche selbstständige Führung der Klasse, während sich die «Junglehrperson» weiterbilden kann.

Die Studierenden können aber auch selbst ein Praktikum suchen, z. B. auf der Oberstufe oder in der Westschweiz, in einer spezifisch ausgerichteten Schule wie der Waldschule. Erste Erfahrungen zeigen, dass sich viele Studierende Praxisplätze in einer Regelschule gesucht haben, um ihre persönlichen Lehrkompetenzen zu vertiefen.

Individuelle Lernbegleitung wird stärker gewichtet

Wird den Studierenden mehr Verantwortung übertragen, erhält die individuelle Lernbegleitung eine stärkere Bedeutung. Mit der Curriculumsreform wurde ein neues Mentoratskonzept entwickelt, das grossen Wert auf Kontinuität und persönliche Auseinandersetzung legt.

Dozierende begleiten sieben bis zehn Studierende während des zweiten und dritten Ausbildungsjahrs. Sie bereiten mit ihnen die Praxiseinsätze vor und nach und besuchen sie in den Praktika.

Die Mentoratspersonen sind auch kritisch-konstruktive Begleiterinnen und Begleiter, wenn die Studierenden in Gruppen ein Arbeitsprojekt realisieren oder ihre zwei bis drei persönlichen Studienschwerpunkte (z. B. Klassenführung, Differenzieren und Beurteilen) verfolgen und im Portfolio dokumentieren. Kombiniert mit persönlich relevanten Fragestellungen werden im Portfolio Praxiserfahrungen und theoretische Erkenntnisse miteinander verbunden und fundiert reflektiert.



Hohe Studierendenzahlen in einer Sparphase

Im Juni 2013 konnten 187 Studierende das Diplom entgegennehmen und ihre Berufstätigkeit beginnen. Die Gesamtzahl der Studierenden auf der Primarstufe ist in den letzten fünf Jahren um knapp 60 Prozent gestiegen. Im Studienjahr 2008/09 waren es 444, 2013 bereits 696. Da die Zunahme der Studierendenzahlen in einer Sparphase erfolgte, musste sehr haushälterisch mit den Finanzen umgegangen werden. Die knappen Ressourcen bedeuteten erhebliche Zusatzbelastungen für die Dozierenden; so mussten bei Gesamtvorlesungen 270 statt 120 Modulnachweise korrigiert werden. Diese besondere Situation verlangte den Dozierenden viel ab.

Veränderte Schulstrukturen bewirken Schliessung der Impulsschule

Seit 1865 bestand am Seminar und später an der Pädagogischen Hochschule in Rorschach eine Primarschule. An der «Seminarübungsschule» unterrichteten jahrzehntelang bekannte Methodiklehrpersonen. Die Seminaristinnen und Seminaristen erlebten Beispiellektionen und konnten unter Aufsicht eigene Erfahrungen im Unterrichten machen. Die Schule wurde im Laufe der Jahre zu einer Entwicklungsschule, in der neue Konzepte wie die Basisstufe erprobt und die Konsequenzen für die Ausbildung analysiert wurden. Aus vielfältigen Gründen wurde die Impulsschule im Sommer 2013 geschlossen.

Die Kleinschule in der Erwachseneninstitution hatte einen exotischen Charakter. Von den Eltern wurde die geringe Anzahl Kinder pro Jahrgang in Frage gestellt und organisatorische Probleme erschwerten einen bereits komplexen Stundenplan. Die Einbettung in die sich verändernden Schulstrukturen Rorschachs erwies sich als schwierig. So endete eine 148-jährige Tradition, in der Kinder das Gebäude auf Marienberg belebten.

Die PHSG ist bemüht, durch neue Formen der Zusammenarbeit, z. B. mit Partnerschulen, die mit der Impulsschule verbundenen Ziele zu verwirklichen.

Vorbereitung auf das 150-Jahr-Jubiläum laufen auf Hochtouren

2014 ist ein besonderes Jahr, denn seit 150 Jahren werden auf Marienberg Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet. Die Vorbereitung für die Feierlichkeiten begannen bereits 2013. Geplant sind eine Chronik zu den letzten 50 Jahren Lehrerinnen- und Lehrerbildung, ein Musical, eine Theateraufführung und Ausstellungen. Ein wichtiges Element im Rahmen des Jubiläums ist die Einbindung der Studierenden.



Sekundarstufe I (Bachelor-Master-Studiengang)

Im Februar 2013 erhielten 58 Studierende ein gesamtschweizerisch gültiges Lehrdiplom und eine Masterurkunde. Ludwig Hasler, Publizist und Philosoph, sprach in seiner Rede über die Wirkung der zukünftigen Lehrpersonen auf Schülerinnen und Schüler. Erstmals wurde an der Masterfeier auch ein Preis für eine herausragende Masterarbeit verliehen. Der Förderverein Sek I ermöglicht, dass Masterarbeiten mit einem Preis prämiert werden können.

«Lampenfieber bei Konzerten. Eine Interventionsstudie bei Jugendlichen zum Abbau von Auftrittsangst bei musikalischen Vorträgen» lautet der Titel der prämierten Masterarbeit. Verfasst wurde die Arbeit von Sibylle Wiget und betreut durch Christian Brühwiler und Rolf Engler.

Obwohl Musik vorwiegend mit positiven Gefühlen in Verbindung gebracht wird, kann Musizieren vor Publikum Ängste auslösen. Begleitscheinungen auf der kognitiven, emotionalen und physiologischen Ebene verderben dem Konzertierenden die Freude an der Musik. Sibylle Wiget ist es mittels einer theoretisch gut abgestützten Intervention gelungen, die Auftrittsangst von Jugendlichen abzubauen. Die Intervention bestand aus Workshops, in denen mit verschiedenen Ansätzen mit Jugendlichen und ihren Auftrittsangsten gearbeitet wurde.

.....

Erstmals wurde an der Masterfeier
auch ein Preis für eine herausragende
Masterarbeit verliehen. Den Preis
ermöglichte der Förderverein Sek I.

.....

In der prämierten Masterarbeit werden theoretische Reflexion und praktisches Tun auf einfallsreiche Art kombiniert. Mittels einer spannenden und situationsgerechten Methode wurden Resultate erzielt und nachgewiesen.

Im kleinen Rahmen wurden im Juni 2013 nochmals acht Master-Diplome an Studierende vergeben, welche ihr Studium um ein Semester verlängerten, um parallel mit einem 50-Prozent-Pensum in die Praxis einzusteigen.

Zu Studienbeginn im Herbst 2013 starteten 107 Personen ihre Ausbildung für eine Lehrtätigkeit auf der Sekundarstufe I. Im Vorjahr waren es 102 Frauen und Männer. Seit längerem sind die Frauen, mit einem Anteil von zwei Dritteln, in der Mehrheit. Erstmals haben jedoch mehr Studierende die mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung gewählt.

Nach sechs Semestern und mit 180 ECTS-Punkten erreichten 66 Studierende im Dezember 2013 ihren Bachelor-Abschluss.

39 Studierende verbrachten das Herbstsemester im Ausland und neun Studierende unterbrechen befristet ihr Studium.

Geplante Veränderungen

Im Hinblick auf die Studiengangsreform 2016 laufen zurzeit zahlreiche Vorprojekte, die zu entsprechenden Beschlüssen führen sollen. Zentral sind Fragen der Fächerwahl, Stundendotation, Neugestaltung des dritten Semesters und allfällige neue Integrationsfächer. Parallel dazu finden weitere Entwicklungen statt, die zur Qualitätssteigerung des Studiengangs beitragen sollen.

Aufgrund von Erfahrungen wurde das bisherige Informatik-Konzept überarbeitet und in einen grösseren Zusammenhang (Medienbildung) gestellt. Alle Medienmodule werden auf die Kompetenzorientierung ausgerichtet und noch zu definierende Kompetenzen in einem Kompetenzraster festgehalten.

Im Studiengang Sekundarstufe I wird als Pilotprojekt ein Fremdsprachassistentenpraktikum (FAP) eingeführt. Begonnen wird vorerst mit einer beschränkten Anzahl Praktikumsplätze. Als erster Studienjahrgang können die Studierenden der Ausbildung 2013 bis 2018 ein freiwilliges FAP absolvieren. Wird das Kontingent nicht ausgeschöpft, bietet sich für frühere Semester die Möglichkeit, ein FAP zu absolvieren.

An einem Arbeitstag wurde der Frage nachgegangen, ob im Studiengang Sekundarstufe I genügend auf die Ansprüche leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler vorbereitet werde. Das Resultat des Arbeitstages ergab, dass die Auseinandersetzung mit der Thematik «Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf» ausbildungs- und fächerübergreifend stattfindet. Umfassend und vertieft wird auf diese Art der Förderung vorbereitet.

Leistungsheterogenität wird in allen Studienbereichen berücksichtigt und ist sowohl in der Fachdidaktik als auch in der Fachwissenschaft ein wichtiges Thema. Sicherergestellt ist auch, dass alle Studierenden des Studiengangs Sekundarstufe I mindestens ein Praktikum in einer Realschulklasse absolvieren. Im Curriculum des Studiengangs besteht daher kein grundlegender Veränderungsbedarf. Punktuell können jedoch Optimierungen zu dieser Fragestellung vorgenommen werden. Zudem zeigt sich, dass 50 Prozent der Studienabgänger ausdrückliches Interesse haben, in einer Realschulklasse zu unterrichten.

Bilder und Musik

«Bilder gestalten und verändern das, was sie nur scheinbar als Stellvertreter wiedergeben», sagt der Kunsthistoriker Horst Bredekamp. Ausgehend von dieser Überzeugung stellte die Veranstaltungsreihe Focus PHSG 2013 den Begriff der Repräsentation in Frage: Bilder stellen die Wirklichkeit nicht schlicht dar, mit ihnen konstruieren wir unsere Wirklichkeit. Nicht zuletzt haben Bilder auch Macht über uns.

Vier Referenten und eine Referentin aus verschiedenen Disziplinen untersuchten die Funktion von Bildern in Natur- und Geisteswissenschaften, aber auch im sozialen Labor des Theaters.

Jedes zweite Jahr wird ein Weihnachtskonzert aufgeführt. Das Konzert im Berichtsjahr war eine spannende Verbindung von barocker und zeitgenössischer Musik. Orchester und Chor zeigten Ausschnitte aus Georg Friederich Händels «Messiah» und aus Benjamin Brittens «A Ceremony of Carols». Als überzeugende Solistin trat die Sopranistin Kimberly Brockmann auf. Die Musikdozenten Rolf Engler und Martin Lehner verstanden es, die musikalischen Qualitäten der Studierenden zum Glänzen zu bringen. So kamen die zahlreich erschienenen Musikinteressierten in den Genuss eines stimmungsvollen weihnachtlichen Konzerts.



Sekundarstufe II (Studiengänge allgemeinbildender Unterricht (ABU) und berufskundlicher Unterricht (BKU))

2013 wurden die notwendigen Anpassungen vorgenommen, um die Studiengänge berufskundlicher Unterricht (BKU) und allgemeinbildender Unterricht (ABU) im Prorektorat Sekundarstufe I und II zu verankern und weiterzuentwickeln. Beim Überführen in die Grundbildung der PHSG wurden strukturelle, didaktische und organisatorische Anpassungen sowie Optimierungen vorgenommen wie beispielsweise die Zusammenführung der beiden Studienrichtungen im Hochschulgebäude Hadwig. Nun finden Begegnungen zwischen den Studierenden und Dozierenden des berufskundlichen und allgemeinbildenden Ausbildungsgangs statt. Das bedeutet, dass die Zusammenarbeit der Studiengangsleitungen besser gewährleistet und die Durchführung gemeinsamer Ausbildungsangebote möglich ist.

Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung

Um die beiden Studiengänge weiter bekannt zu machen und in der Region zu verankern, wurden in der zweiten Jahreshälfte vielfältige Massnahmen umgesetzt. Unter anderem umfassten diese persönliche Besuche bei Schulleitungen von Berufsfachschulen der Ostschweiz, gezielte Werbemassnahmen wie Inserate in relevanten Publikationen oder die Kontaktpflege zu den Hochschulabsolventinnen und -absolventen sowie die Lancierung von Artikeln in Fachzeitschriften und

der Tagespresse. An zwei Informationsveranstaltungen wurden die beiden Studiengänge BKU und ABU interessierten Berufspersonen und Lehrpersonen vorgestellt. Als sinnvolle Ergänzung zum Ausbildungsangebot der Sekundarstufe II wurde ausserdem ein attraktives Weiterbildungsangebot initiiert und entsprechende Vorarbeiten geleistet.

Regionale Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit dem Zentrum für berufliche Weiterbildung St.Gallen (ZbW) wurde weiter ausgebaut. Diese Kooperation erweist sich als grosses Plus, da beide Partner ihre spezifischen Stärken einfließen lassen können. Gepflegt wird auch der Kontakt zu den Berufsfachschulen und höheren Fachschulen in der Ostschweiz sowie zu den kantonalen Berufsbildungsämtern. An einer Konferenz der Berufsfachschulrektoren des Kantons St.Gallen konnten beispielsweise die Studiengangsleitungen BKU und ABU sowie ein Vertreter des Instituts Weiterbildung und Beratung die Studiengänge Sekundarstufe II sowie das neu geschaffene Weiterbildungsangebot für Lehrpersonen dieser Stufe vorstellen.

Laufende Studiengänge

Im Studiengang MAS Berufspädagogik, der in der Weiterbildung angesiedelt war, konnten die Präsenzveranstaltungen sowie das Qualifikationsverfahren mit Diplomlektion, Diplomarbeit und Diplomprüfung erfolgreich abgeschlossen werden. Im Februar 2014 fand die Diplomierung der 29 Studierenden statt.

Für die Studiengänge, die seit 2012 in der Grundausbildung geführt werden, ergibt sich für das Berichtsjahr folgendes Bild: Der BKU wird mit 23 Studierenden geführt, die alle im Frühjahr 2015 diplomiert werden. Im Diplomstudiengang ABU lassen sich 16 Studierende zu hauptamtlichen ABU-Lehrpersonen ausbilden. Acht Studierende haben 2013 mit dem Zertifikatsstudiengang begonnen, um sich für eine teilzeitliche Tätigkeit an einer Berufsfachschule zu qualifizieren. Beide ABU-Ausbildungsgänge schliessen im Sommer 2014 ab.

Um die beiden Studiengänge weiter bekannt zu machen und in der Region zu verankern, wurden in der zweiten Jahreshälfte vielfältige Massnahmen umgesetzt.

Berufseinführung

Die Berufseinführung erfolgt im ersten Jahr nach Abschluss der Ausbildung des entsprechenden Stufendiploms. Im Sommer 2013 erhielten insgesamt 161 Junglehrpersonen der Volksschule das Zertifikat Berufseinführung. Das Modell der Berufseinführung hat sich im Kanton St.Gallen bewährt und ist ein Garant dafür, dass die Junglehrpersonen erfolgreich in ihren Berufsalltag starten und darin bestehen können.



Aus einer Umfrage, die am Ende der Berufseinführung des Jahrgangs 2012 bis 2013 durchgeführt wurde, lässt sich als wertvollste positive Feststellung ableiten, dass sich die grosse Mehrheit der Berufseinsteigenden nach dem ersten Jahr im Lehrberuf wohlfühlt. Ursache für dieses Ergebnis sind die Betreuung durch die lokalen und regionalen Mentoratspersonen sowie die besonderen Weiterbildungskurse. Besonders hervorgehoben wurde die Unterstützung durch das lokale Mentorat. Diese Betreuung in der Schulgemeinde wird als sehr wertvoll empfunden. Je nach Zusammensetzung und Engagement innerhalb der regionalen Praxisgruppen ergeben sich beim regionalen Mentorat kleine Unterschiede. Die bedürfnisorientierte Weiterbildung wird ebenfalls geschätzt. Am besten besucht wurde auf der Primarstufe ein neuer Werkkurs und auf der Sekundarstufe I ein Kurs zur Sexualpädagogik.

Im nächsten Turnus der Berufseinführung des Kantons St.Gallen (Jahrgang 2013 bis 2014) haben 128 Lehrpersonen ihr erstes Berufsjahr in Kindergarten und Primarschule begonnen, auf der Sekundarstufe sind es 39. Mit zusätzlichen Fachpersonen konnte der Leiter der Berufseinführung Kindergarten und Primarschule die Betreuung wiederum sicherstellen. Da im Voraus nicht berechenbar ist, wie viele neue Lehrpersonen im Kanton St.Gallen ihre erste Stelle antreten, wird die Planung und Durchführung auch in Zukunft anspruchsvoll sein.

2013 wurden auch Neuerungen umgesetzt: Die PHSG und das Bildungsdepartement entschieden gemeinsam, dass Primarlehrpersonen, welche neu und befristet auf der Oberstufe einen Lehrauftrag übernehmen, ebenfalls in die Berufseinführung aufgenommen werden.

Die Weiterbildungskurse wurden erstmals in einer für beide Stufen geltenden Broschüre ausgeschrieben und teilweise auch gemeinsam besucht. Dies hat sich ebenso bewährt wie die frühe Anmeldung für diese Kurse zu Beginn des Schuljahres.

In einem Kooperationsprojekt mit dem Bildungsdepartement (Weiterbildung Schule und Beratungsdienst Schule) organisiert die PHSG für Lehrpersonen im zweiten bis fünften Berufsjahr ein «Zeitfenster für die berufliche Weiterentwicklung». Während der Abwesenheit der Junglehrpersonen übernehmen Studierende den Unterricht. Eine erste Durchführung der Weiterbildung/Standortbestimmung wurde für Februar 2014 angesetzt.

Die Weiterbildungskurse wurden erstmals in einer für beide Stufen geltenden Broschüre ausgeschrieben und teilweise auch gemeinsam besucht.

Konsequente Masterstudiengänge

Inzwischen haben sich die beiden Masterstudiengänge der PHSG, Master of Arts in Early Childhood Studies und Master Schulentwicklung, etabliert.

Mit den beiden konsekutiven Masterstudiengängen Master of Arts in Early Childhood Studies und Master Schulentwicklung spricht die Pädagogische Hochschule St.Gallen unterschiedliche Interessen und verschiedene Zielgruppen an. Beide Studiengänge zeichnen sich durch eine Internationale Vernetzung aus, was sich bereichernd auf das Studium auswirkt.

Master of Arts in Early Childhood Studies

Der konsekutive Studiengang Master of Arts in Early Childhood Studies (M.A.) wird als Gemeinschaftsprojekt der Pädagogischen Hochschule St.Gallen und der Pädagogischen Hochschule Weingarten (D) durchgeführt und von beiden Hochschulen getragen. Module in Bildungswissenschaften, Forschung und Praxis qualifizieren für eine Tätigkeit in den Bereichen Steuerung, Planung, Beratung, Forschung, Evaluation, Aus- und Weiterbildung in den Berufsfeldern der Elementar- und Primarbildung. Ende 2013 belegten 29 Studierende diesen Masterstudiengang. Rückmeldungen der Studierenden zeigen, dass sich die Struktur der Ausbildung bislang bewährt hat.

Als ein besonderes und sehr ertragreiches Element des Studiums hat sich das Praxissemester erwiesen. Im dritten Semester sammeln die Studierenden Praxiserfahrungen in Forschung, Evaluation, Lehre oder im Bereich Führung und Konzeptentwicklung. Sie tun dies mehrheitlich im deutschsprachigen Raum, in der Regel an Pädagogischen Hochschulen, Institutionen für Erzieherinnenausbildung oder Instituten zur Erforschung der frühen Kindheit. Einige Studierende konnten aber auch schon mehrere Monate an Universitäten in den USA oder Dänemark forschen. Das Praxissemester wird über eine Inter-

netplattform vom Modulverantwortlichen intensiv begleitet und aktuelle Praxiserfahrungen mit der Methode der kollegialen Beratung reflektiert.

Master Schulentwicklung

Der Studiengang Master Schulentwicklung der Internationalen Bodensee-Hochschule (IBH) zeichnet sich durch eine einzigartige internationale Ausrichtung aus. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein. Das internationale Flair ermöglicht perspektivenreiche Diskussionen und bietet Einblick in unterschiedliche (Schul-)Kulturen.

Ende 2013 absolvierten insgesamt 18 Studierende die ersten Module des Studiengangs 2012 bis 2014. Davon stammten sechs Studierende aus Deutschland, drei aus Österreich, zwei aus dem Fürstentum Liechtenstein und sieben aus der Schweiz. Gleichzeitig durften 18 Studierende des Studiengangs 2010 bis 2012 – neun aus der Schweiz, sieben aus Deutschland und zwei aus Österreich, ihr Abschlussdiplom als Masters of Arts in Schulentwicklung entgegennehmen.

In den Bereichen Schulentwicklung, Bildungsmanagement, Unterrichtsentwicklung, Beratung, Coaching, Evaluation und Empirische Methoden boten 21 Dozentinnen und Dozenten der IBH und weiterer Universitäten und Fachhochschulen der drei Länder Seminare an. In einem dreiwöchigen Praktikum an einer Bildungsinstitution ihrer Wahl erweiterten die Teilnehmenden ihre Erfahrungen und ihr noch neues Fachwissen. Ihren Kompetenzzuwachs wiesen sie in modularen Lernnachweisen und einer Projektarbeit nach.

Der Studiengang wurde an den sechs Partnerhochschulen, das heisst den Pädagogischen Hochschulen Weingarten (D), St.Gallen (CH), Thurgau (CH) und punktuell auch an der PH Graubünden (CH), Schaffhausen (CH), und Vorarlberg (A), durchgeführt.

PHSG im (inter)nationalen Austausch

2013 absolvierten 55 Studierende ein Mobilitätssemester an einer anderen Hochschule, 26 kamen in den Genuss eines Erasmus-Studienplatzes. Im Gegenzug hiess die PHSG 14 Gaststudierende willkommen: zehn in der International Class sowie vier Studierende in den Regelstudiengängen.

Die Studierenden lernten Ausbildungssysteme, Menschen und Kulturen ihrer Gastländer kennen und erweiterten die eigene Fach-, Selbst- und Sozialkompetenz. Erstmals genutzt wurden Partnerschaften mit Turku, Finnland, und der Eidgenössischen Hochschule für Sport in Magglingen.

Die Westschweiz und Frankreich, Grossbritannien, Irland, Kalifornien, die Niederlande, Schweden, Norwegen und Italien zählten 2013 zu den beliebtesten Destinationen für ein Gastsemester.

Die bilateralen Abkommen streben ein Gleichgewicht an zwischen Studierenden, die an der PHSG ein Semester lang studieren, und denjenigen, die für ein Semester die PHSG verlassen. Um das Verhältnis zu optimieren, braucht es an der PHSG mehr fremdsprachliche Ausbildungsanteile, die regulären Studierenden und Incoming mit geringen oder keinen Deutschkenntnissen zugänglich sind.

Auf der Primarstufe trägt das Semesterangebot der International Class zur Internationalisierung bei. Auf der Sekundarstufe wird das für die Mobilität vorgesehene Semester neu konzipiert. Geplant ist, Lehrveranstaltungen zu einem grossen Teil auf Englisch oder Französisch durchzuführen, was für Gaststudierende und auch Daheimgebliebene einen Gewinn bedeutet.

Mit der Dicle University in Diyarbakır verbindet die PHSG eine Nord-Süd-Partnerschaft, die auch dieses Jahr Anlass für Studienreisen von Studierenden und Dozierenden bot. Zudem wurde an dieser Universität erstmals eine gemeinsame Tagung durchgeführt.

Im Herbst 2013 fand in Luzern eine «International Week» zu den Themen Mehrsprachigkeit, Diversität und Internationalisierung der Lehrer- und Lehrerinnenbildung statt. Dank der gemeinsamen Anstrengungen der Pädagogischen Hochschulen St.Gallen, Luzern und Waadt wurde die Woche zu einem Erfolg. Für das akademische Programm zeichnete sich die PHSG verantwortlich. Die dreitägige Konferenz diente dem wissenschaftlichen Austausch, aber auch der Vernetzung und Beziehungspflege zu Partnerinstitutionen.

Geplant ist, Lehrveranstaltungen zu einem grossen Teil auf Englisch oder Französisch durchzuführen.

Auch im kleineren Rahmen fand Austausch statt. So gestaltete eine Dozentin der Université de Nantes eine Blockwoche zum Thema Bilderbuch und ein Dozent reiste nach Nantes, um an der dortigen International Week Mehrsprachigkeit à la Suisse vorzustellen.

Alle Studierenden des Studiengangs Kindergarten und Primarschule, die eine Fremdsprache unterrichten wollen, sind verpflichtet, ein dreiwöchiges Fremdsprachenassistentenpraktikum in einer englisch- oder französischsprachigen Primarschule zu absolvieren. An bereits angebotenen Destinationen konnten 2013 zusätzliche Primarschulen als Kooperationspartner gewonnen werden.

Kompetenzzentrum E-Learning

Das Kompetenzzentrum E-Learning fördert das Lehren und Lernen mit Neuen Medien und koordiniert den Einsatz von E-Learning in der Aus- und Weiterbildung. Bedingt durch die erfreuliche Zunahme an neuen Studierenden und Dozierenden musste das Team E-Learning durch zwei versierte Teilzeitmitarbeiter verstärkt werden. Um E-Learning nachhaltig in der Lehre zu verankern, werden Innovationsprojekte finanziell und mediendidaktisch unterstützt. 2013 konnten wiederum diverse innovative Projekte in der Lehre realisiert werden.

Nach einer Erprobungsphase mit diversen Formen von E-Skripts (iPad-Projekt) wurde auf das Studienjahr 2013 bis 2014 eine verbindliche E-Skript-Strategie in der Ausbildung der beiden Studiengänge verankert. In allen Modulen werden die Skripte (Studienunterlagen der Dozierenden) nun auch digital angeboten. Die Entscheidung, das Skript zusätzlich auch in Papierform abzugeben, liegt nach wie vor bei den Dozierenden. Von den Studierenden kann weiterhin verlangt werden, dass sie das Skript ausgedruckt an die Veranstaltungen mitnehmen. Im internen Weiterbildungsprogramm E-Learning wurde zudem ein Schwerpunkt E-Skript mit diversen Workshops für Dozierende angeboten.

Gleichzeitig stellte sich die Frage nach einem zentralen Ablageort für E-Skripte. Dafür wird die Lernplattform OLAT (Online Learning and Training) der Universität Zürich verwendet, welche bisher für Online-Prüfungen eingesetzt wurde. Der Mehrwert für die Studierenden besteht einerseits darin, dass sie neu über eine zentrale Plattform zu allen Inhalten eines Moduls gelangen. Andererseits bietet OLAT als Learning-Management-System neue Möglichkeiten im Bereich E-Learning.

Im Studienjahr 2012/2013 verzeichnete das Kompetenzzentrum E-Learning eine Zunahme an externen Anfragen für Referate, Beratungen, Projektbegleitungen, Expertisen und Weiterbildungen zu diversen Medienthemen. Dienstleistungen sollen neu auch für Externe wie Schulen, Schulbehörden, Lehrpersonen, Fachstellen, Unternehmen zur Verfügung stehen. Um künftig auch externe Aufträge zu bearbeiten, ist eine Neuorganisation in ein eigenständiges Institut erforderlich. Im Dezember 2013 bewilligte der Hochschulrat die Gründung des Instituts ICT & Medien, das diesen Bedürfnissen gerecht wird. Die internen Dienstleistungen, die bis anhin dem Kompetenzzentrum E-Learning oblagen, werden weiterhin sichergestellt und weiterentwickelt.



Weiterbildung

.....

Aus dem Prorektorat Weiterbildung entstand 2013 das Institut Weiterbildung und Beratung. Dieses ist dem neuen Prorektorat Forschung und Weiterbildung unterstellt. Das Zusammenrücken von Forschung und Weiterbildung unterstützt das Bestreben, Forschungsergebnisse in die Weiterbildungsangebote aufzunehmen und diese auf direktem Weg in die Praxis einfließen zu lassen.

.....

Mit der neuen Organisation des Instituts Weiterbildung und Beratung an der PHSG bleibt das Hauptziel unverändert. Es sollen den Lehrpersonen Weiterbildungen zur Verfügung gestellt werden, die sie in ihrem Berufsalltag optimal unterstützen, eine Weiterqualifikation oder Spezialisierung ermöglichen. Um sowohl für Lehrpersonen als auch für Schulen passende Angebote bereitstellen zu können, werden aktuelle Bedürfnisse aus der Praxis aufgenommen und das Angebot kontinuierlich weiterentwickelt. Bewährte und beliebte Angebote und Dauerbrenner ergänzen als wichtiger Bestandteil das Portfolio. Als zusätzliche Dienstleistungen gehören die Angebote des ehemaligen Institutes Schulentwicklung und Beratung ebenfalls zum neukonzipierten Institut Weiterbildung und Beratung.

Sonderaufgaben übernehmen

Die Kursangebote für Lehrpersonen, die Deutsch als Zweitsprache (DaZ) unterrichten, sind seit mehreren Jahren sehr gefragt. So wurden insgesamt 126 DaZ-Lehrpersonen für den Kanton St.Gallen, 60 für die Kantone Appenzell Aargau, Appenzell Aussers Rhodes, Innerrhoden und Glarus ausgebildet und jährlich kommen weitere dazu. Da die kleineren Kantone für eigene Kurse über zu wenig Teilnehmende verfügen, werden ab 2013 alle Interessierten in einen überkantonalen Kurs aufgenommen.

Studierende im Studiengang Kindergarten und Primarschule haben die Möglichkeit, sich während ihrer Ausbildung für das Unterrichten der Musikalischen Grundschule zu qualifizieren. In Form eines Zertifikatslehrgangs kann diese Unterrichtsbefähigung auch als Weiterbildung erworben werden. So wurden 2013 drei Teilnehmende des Weiterbildungslehrgangs CAS Musikalische Grundschule in den regulären Studiengang integriert.

Im Jahr 2013 schlossen 18 Teilnehmende den dritten Lehrgang CAS Gestalten Schwerpunkt Textil erfolgreich ab. Der CAS Gestalten wird auch 2014 wieder angeboten.

Auch für den schulnahen Bereich verfügt die PHSG über Angebote. Zu den laufenden Kursen für schulergänzendes Betreuungspersonal mit 20 TeilnehmerInnen wurden die Kurse für Fachpersonal zur Integrationsförderung im Frühbereich durchgeführt. 53 Teilnehmende besuchten das Basismodul, jeweils zwischen 21 und 27 Teilnehmende die verschiedenen Vertiefungsmodule.

Aktuelle Entwicklungen aufgreifen

Nicht nur in der Gesellschaft, auch im schulischen Kontext kommt ethischen Themen und Lerninhalten in den letzten Jahren eine zentrale Bedeutung zu. Doch die Inhalte und die ethische Urteilsfindung mit Kindern und Jugendlichen sind komplex und erfordern eine gezielte Qualifikation. Mit dem Ziel, Lehrpersonen in ihrem Berufsfeld für Ethik, Ethikunterricht und ethische Entscheidungsfindung zu befähigen, wurde der CAS Ethik entwickelt. Die erste Durchführung ist für 2014 geplant.

Lehrpersonen sind zunehmend mit Themen wie illegalen Downloads und Streit im Chat konfrontiert. Um diesen und weiteren Fragestellungen zu Risiken im Umgang mit Medien kompetent zu begegnen, bietet die PHSG in Kooperation mit dem Weiterbildungszentrum FHS St.Gallen den neuen Zertifikatslehrgang CAS Risiko 2.0 an. Angesprochen sind Lehrpersonen und Schulsozialarbeitende.

Kooperation EDK-Ost

Das Angebot der Intensivweiterbildung richtet sich an Ostschweizer und Liechtensteiner Lehrpersonen, welche den Bildungsurlaub beziehen. Während dreier Monate bietet sich ihnen die Möglichkeit, ihre aktuelle Berufssituation zu reflektieren, sich neuen Herausforderungen zu stellen, aktuelle pädagogische Impulse aufzunehmen und neue Methoden anzuwenden. Das Angebot besteht bereits seit 1991. Mit insgesamt 1022 Teilnehmenden wurde 2013 die Tausenderschwelle überschritten. 2013 wurde ein zusätzliches Konzept entwickelt. Es ermöglicht Lehrpersonen, ab 2015 den Bildungsurlaub noch individueller zu gestalten.

gischen Hochschulen Thurgau und Graubünden angeboten. Gemeinsam konzipierten sie die Grundausbildung CAS Schulleitung Ost, den MAS Bildungsmanagement und das jährliche Schulleitungsforum. Für den neuen Grundausbildungsgang CAS Schulleitung, welcher Bestandteil des MAS Bildungsmanagement ist und von 2013 bis 2015 dauert, konnten 31 Teilnehmende gewonnen werden. Ebenfalls zum Angebotsspektrum des MAS Bildungsmanagement gehören die drei weiteren CAS Personelle Führung, Betriebliche Führung und Pädagogische Führung, die alle auch einzeln besucht werden können. Beim CAS Personelle Führung machten 2013 16 Teilnehmende von dieser Möglichkeit Gebrauch, beim CAS Betriebliche Führung waren dies elf Teilnehmende.



Expertise in der Erwachsenenbildung

In Kooperation mit der Akademie für Erwachsenenbildung (aeB Schweiz) wurde der Lehrgang Supervision und Organisationsberatung für Fachleute in Bildung und Personalentwicklung als Weiterbildungsmaster angeboten. Elf DAS-Diplome und neun MAS-Diplome wurden im Berichtsjahr vergeben.

Gemeinsam mit dem Zentrum für berufliche Weiterbildung (ZbW) St.Gallen wird der Lehrgang Ausbilder/Ausbilderin mit eidgenössischem Fachausweis SVEB angeboten. Aufgrund der grossen Nachfrage wurden die Kurse mit 202 Kursteilnehmenden zum Teil mehrfach geführt.

Der MAS in Berufspädagogik wurde als Kooperation der PHSG mit dem ZbW und dem Institut für Wirtschaftspädagogik der Universität St.Gallen konzipiert. Mit 28 Teilnehmenden, welche im Februar 2014 ihr Diplom erhalten, wurde die zweite und letzte Durchführung dieses Weiterbildungs-Studiengangs für Lehrpersonen für berufskundlichen Unterricht an Berufsfachschulen sowie Dozierende an Höheren Fachschulen und in der Höheren Berufsbildung abgeschlossen. Seit Sommer 2012 werden die beiden bisherigen Master-Lehrgänge als Diplomstudiengänge allgemeinbildender Unterricht ABU und berufskundlicher Unterricht BKU angeboten.

Angebote für Schulleitungen

Die Ausbildung zur Schulleitung wurde 2013 letztmals als Angebot der PHSG durchgeführt. Im Dezember konnten 16 Schulleiterinnen und Schulleiter das Zertifikat entgegennehmen. Seit Mitte 2013 wird die Schulleitungsausbildung neu im Rahmen einer Kooperation mit den Pädago-

Auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der PHSG stehen die Dienstleistungen des Instituts Weiterbildung zur Verfügung. Beispielsweise werden interne Informatikkurse für Dozierende und Verwaltungsmitarbeitende angeboten, die 2013 von 32 Personen genutzt wurden.

Bibliothekarskurse

Im Rahmen der Ostschweizerischen Kurse für Angestellte in Gemeinde- und Schulbibliotheken wurden im Berichtsjahr zwei Grundkurse, ein Leitungskurs sowie sechs Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt. Besonders hervorzuheben ist der erstmals angebotene Feriengrunkurs. Die gesamten Inhalte des Grundkurses werden in den Schulferien der Volksschule während drei Intensivwochen vermittelt.

Von den ursprünglich geplanten elf Weiterbildungsveranstaltungen konnten fünf aufgrund der zu geringen Anzahl Interessierter nicht durchgeführt werden.

Weiterbildung im Kleinformal

Nicht immer kann oder möchte man ein Thema im Form einer längerdauernden Weiterbildung vertiefen. Einzelveranstaltungen sind eine geeignete Form, um sich einen Input zu holen. Auch diesem Bedürfnis kam die PHSG nach. So fand beispielsweise im September 2013 eine öffentliche Veranstaltung statt, an der Interessierte mehr über die Thesen des neuseeländischen Bildungsforschers John Hattie erfuhren. Einer der Übersetzer der englischen Ausgabe «Visible Learning», Prof. Dr. Wolfgang Bewyl, erläuterte den Inhalt und die Vorgehensweise des Forschers. Anschliessend diskutierten Fachleute die Erkenntnisse, welche die Bildungswelt bewegen. Die Veranstaltung im Hochschulgebäude Hadwig in St.Gallen stiess auf hohe Resonanz.

Einen fachlichen Input boten die 18. Filmtage Nord/Süd, welche im Februar 2013 an der PHSG zu Gast waren. Alle zwei Jahre organisiert die nationale Stiftung éducation21 dieses Angebot mit ausgewählten und für den Unterricht empfohlenen Dokumentarfilmen. Im Zentrum standen 2013 die Themen Abfall und Recycling als globale Herausforderung.

Möglichkeit zum fachlichen Austausch bot das zweite Netzwerktreffen für Schulleitungen und ICT-Verantwortliche an Schulen, welches im Juni 2013 im Hochschulgebäude Stella Maris in Rorschach stattfand. Das Treffen bot konkrete Inputs im technischen Bereich, aber auch der pädagogische Umgang mit dem neuen Leitmedium Internet wurde nicht ausser Acht gelassen. Organisiert wurde das Treffen gemeinsam mit dem Amt für Volksschule.

Das zweite Netzwerktreffen für Schulleitungen und ICT-Verantwortliche an Schulen bot konkrete Inputs im technischen Bereich, aber auch der pädagogische Umgang mit dem neuen Leitmedium Internet wurde nicht ausser Acht gelassen.

Schulentwicklung und Beratung

Bis Mitte 2015 dauern das auf drei Jahre angelegte Interreg-Forschungs- und Entwicklungsprojekt Schule im alpinen Raum – innovative Modelle, und das vier Jahre dauernde Entwicklungsprojekt Qualitätsraster für Lernarrangements, welches von der Stiftung Mercator unterstützt wird. Für Teilnehmende beider Projekte fand im September 2013 eine gemeinsame Tagung zum Thema Lernen in gemischten Gruppen statt.

Über 60 Primarschulen und Schulen der Sekundarstufe I und II sowie Führungskräfte aus acht Kantonen liessen sich 2013 in ihrer Unterrichts-, Organisations- und Schulentwicklung durch Experten und Expertinnen der PHSG beraten, schulen und begleiten. Ebenfalls gefragt war das Experten-Know-how der PHSG von Personen aus kantonalen Verwaltungen, Versicherungen sowie weiteren Organisationen.

Regionale Didaktische Zentren

Vor zehn Jahren nahm St.Gallen als erster Kanton der Schweiz die Idee der Lernwerkstatt in den Regionalen Didaktischen Zentren (RDZ) auf. Auf regionaler Ebene wurde damit eine Dienstleistung für Innovation und Schulentwicklung eingerichtet.

Das RDZ Rorschach konnte 2013 als erstes der fünf RDZ das zehnjährige Bestehen seiner Lernwerkstatt feiern. Mit einem Tag der offenen Tür für die Bevölkerung wurde das Jubiläum begangen. Im Verlaufe des Jahres standen interessierten Besuchergruppen in den RDZ vielfältige Lernangebote zur Verfügung. 2013 eröffneten alle RDZ selbst entwickelte Angebote, die künftig auch den anderen RDZ zur Verfügung stehen.

Ein Überblick zeigt die Themenvielfalt:

- **RDZ Gossau:**
Entdeckendes Lernen – eine runde Sache
- **RDZ Rapperswil-Jona:**
Versuch's mal mit Mechanik
- **RDZ Rorschach:**
Nano MEGA
- **RDZ Sargans:**
Littering und Zucker
- **RDZ Wattwil:**
Verblüffender Alltag – forschen und staunen
Im GleichgewICHT

Neben den Lernangeboten wurden in den RDZ auch die Weiterbildungsangebote und die Mediatheken rege genutzt. Vermehrt werden neben den bewährten Lernkisten auch Teile eines Lerngartens oder ganze Lerngärten von Schulen ausgeliehen.

In Zusammenhang mit Konzepten zu Entdecken dem Lernen gelangten häufiger Beratungsanfragen von Schuleinheiten an die RDZ. So startete 2013 beispielweise eine Zusammenarbeit zwischen dem RDZ Gossau und der Primarschule Oberbüren, welche für das Unterrichtsgefäss der «Freien Arbeit» neue Impulse setzen möchte. Geplant ist das Einrichten eines Ressourcenzimmers und fachliche Unterstützung bei der Lernwerkstattarbeit.

An der RDZ-Tagung 2013 stand das Referat «Rettet die Neugier» von Salman Ansari im Zentrum. In der anschliessenden Diskussionsrunde wurden Schlüsse für die Weiterentwicklung der Angebote im Bereich Entdeckendes Lernen gezogen.

Im Herbst bot sich den Mitarbeitenden der RDZ die Möglichkeit, anlässlich einer Bildungsreise in Berlin Schulen und Institutionen zu besuchen, welche sich mit Entdeckendem Lernen auseinandersetzen.

Mittlerweile sind die RDZ über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus bekannt und beliebt. Dies zeigt sich darin, dass immer wieder ausserkantonale Studierende und Lehrpersonen sowie ausländische Delegationen aus Bildungsinstitutionen die RDZ-Angebote nutzen.



Forschung an der PHSG

.....

Neben den Forschungs- und Entwicklungsprojekten stand der systematische Wissenstransfer zwischen Lehre, Forschung und Weiterbildung im Fokus der Aktivitäten. Organisatorisch bedeutete dies die Zusammenführung des Prorektorats Weiterbildung mit dem Prorektorat Forschung, Entwicklung und Beratung. Daraus entstand neu das Prorektorat Forschung und Weiterbildung.

.....

Ein wichtiges Ziel 2013 war die Verstärkung des Wissenstransfers von der Forschung in die Lehre und Weiterbildung. In gemeinsamen Forschungsworkshops der Prorektorate Lehre, Weiterbildung und Forschung wurde der inhaltliche Austausch verstärkt, mit dem Ziel, aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse in die Aus- und Weiterbildung zu transferieren. Umgekehrt flossen erkenntnisleitende Fragestellungen aus der Lehre in neue Forschungsprojekte ein. Gegen aussen geschah dieser Wissenstransfer an Tagungen wie «Personalentwicklung durch Schulleitungen», «Lernen in gemischten Gruppen» und dem «Innovationstag zur Förderung des naturwissenschaftlich-technischen Unterrichts».

Die Zusammenlegung des Prorektorats Weiterbildung mit dem Prorektorat Forschung, Entwicklung und Beratung ist Ausdruck eines verstärkten Transfers zwischen den Bereichen.

Inhaltlich betrachtet war das Forschungsjahr 2013 sehr erfolgreich. Der Schweizerische Nationalfonds unterstützte gleich vier Projektanträge der PHSG in den Bereichen Fremdsprachenlernen, Praxisausbildung in der Lehrerbildung, Wirkungen der Lehrerbildung und Beurteilung im kompetenzorientierten Unterricht.

Institut Lehr- und Lernforschung

Aus dem Schwerpunkt Bildung junger Kinder waren zwei Forschungsprojekte bedeutsam. Beide wurden unter der Leitung der PHSG in internationalen Kooperationen durchgeführt und von der Internationalen Bodensee-Hochschule IBH unterstützt. In Würfelspielen und anderen Regelspielen eignen sich Kinder mathematische Kompetenzen an: zählen, zusammenzählen und Zahlen kennenlernen. Das Potenzial des Spiels für Mathematik im Kindergarten konnte in einem Nationalfondsprojekt deutlich gemacht werden. Mit der an der PHSG entwickelten spielintegrierten mathematischen Frühförderung (spimaf) konnte ein grösserer Lernerfolg nachgewiesen werden als mit dem herkömmlichen Unterricht. Das Trainingsprogramm, welches als dritte Methode getestet wurde, zeigte hingegen keine signifikante Wirkung. Als Folge wurden Spiele entwickelt und in 30 Kindergärten rund um den Bodensee erprobt. Mittels Videostudien wird der Einsatz der insgesamt 24 Spiele im Kindergarten erforscht.

Wirkungsvolle Sprachförderung in der frühkindlichen Bildung geschieht im Spiel, beim Zünü, beim Geschichtenerzählen – eigentlich immer. Darum ist die Sprachförderkompetenz der Pädagoginnen und Pädagogen entscheidend. Spielgruppenleiterinnen, Kindergartenlehrpersonen und Erzieherinnen aus KITAS lernten in einer Weiterbildung Strategien zur Sprachförderung im alltäglichen Umgang mit jungen Kindern kennen. In einer Praxisbegleitung für Spielgruppenleitungen werden die Erkenntnisse dieses Forschungsprojekts in einer Weiterbildung vermittelt.

Einige Studierende des Master of Early Childhood Studies absolvierten ihr Forschungspraktikum im Institut und trugen mit ihren Masterarbeiten zur Stärkung dieses Schwerpunktes bei.

Institut Bildung und Gesellschaft

Im März 2013 erfolgte der Start des Projektes CHANSON (Chancenförderung bei der Selektion). Rund 80 Schülerinnen und Schüler aus wenig privilegierten Familienverhältnissen werden in St.Gallen, Rapperswil-Jona und Wil beim Übertritt von der Primarschule in die Oberstufe unterstützt. Zusätzlich zu den drei Lehrpersonen, die sich an je einem Standort engagieren, beteiligen sich bislang 20 Studierende der PHSG an der Förderung der Schülerinnen und Schüler. Wissenschaftlich begleitet wird das Projekt CHANSON durch einen Doktoranden.

Im September 2013 wurde das Projekt DIVAL (Diversität angehender Lehrpersonen) lanciert. Untersucht wird die Diversität der Studierenden an der PHSG. Angestrebt wird, im Rahmen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung zur Professionalisierung des pädagogischen Umgangs mit der migrationsbedingten Diversität beizutragen.



Zudem war das Institut an zwei erfolgreichen Tagungen beteiligt. Im Oktober 2013 fand in Bonn die Jahrestagung der Kommission Pädagogik der frühen Kindheit der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft statt zum Thema «Erziehungswissenschaftliche Perspektiven in frühpädagogischer Theoriebildung und Forschung». Mitte November 2013 wurde in Kooperation mit «Elternbildung CH» die Tagung «Elternbildung ist Kinderchance – wie Schule und Eltern den Bildungserfolg von Kindern fördern können» in St.Gallen durchgeführt.

Institut Professionsforschung und Kompetenzentwicklung

Vier neue, vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) unterstützte Projekte wurden 2013 bewilligt:

Das erste Projekt Wirkungen der Lehrerbildung (WiL) schliesst an die internationale Lehrerbildungsstudie Teacher Education and Development Study in Mathematics an. WiL untersucht die Entwicklung professioneller Kompetenzen von Mathematiklehrpersonen vom Beginn der Ausbildung bis in die ersten Berufsjahre und auch, welche Wirkung sie auf die Unterrichtsqualität und Schülerleistung ausüben.

Das zweite Projekt Lernen mit Rubrics (LERU) widmet sich der Frage, wie sich die Verwendung von Beurteilungsrastern im Rahmen der förderorientierten Beurteilung auf das Lernen auswirkt.

Im dritten Projekt Schulischer Mehrspracherwerb, das gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule der Nordwestschweiz durchgeführt wird, wird erforscht, ob die Lernenden beim Fremdsprachenlernen Verbindungen zwischen den Sprachen finden und nutzen können.

Das vierte Projekt Partnerschulen für Professionsentwicklung fördert in ausgewählten Partnerschulen eine intensive Zusammenarbeit in der Praxisausbildung zwischen Studierenden und Lehrpersonen sowie zwischen Hochschule und Schule. Untersucht wird die Wirkung dieser Zusammenarbeit auf den Kompetenzerwerb, die Schülerorientierung und den Theorie-Praxis-Bezug.

Die berufspraktische Ausbildung ist Gegenstand des neuen Projekts Kollegiales Unterrichtscoaching und Entwicklung experimenteller Kompetenz in der Ausbildung von Lehrpersonen. KUBeX wird von der Internationalen Bodensee-Hochschule IBH gefördert. Erprobt wird, ob und wie sich kollegiales Unterrichtscoaching auf den Erwerb naturwissenschaftlicher Kompetenzen der Studierenden auswirkt.

Institut Bildungsevaluation

Das Konzept einer flächendeckenden Fremdevaluation der Volksschule des Kantons St.Gallen wurde vom Institut Bildungsevaluation konzeptionell erarbeitet und in einer Pilotphase zwischen 2008 bis 2010 erprobt.

Als Folge des kantonalen Entlastungsprogramms 2013 stehen die finanziellen Mittel für das Kompetenzzentrum Schulevaluation, das im März 2013 seinen Betrieb aufgenommen hatte, nicht mehr zur Verfügung. Es gehört nun in den Verantwortungsbereich der Schulträgerschaften und Schulleitungen, die Qualitätssicherung und -entwicklung der lokalen Schule sicherzustellen.

Zur Unterstützung erarbeitete das Institut modulare Angebote für die externe Schulevaluation, welche ab 2014 zur Verfügung stehen. In verschiedenen Schulen konnte die Selbstevaluation im Berichtsjahr erfolgreich unterstützt werden. Schulteams werden in einer halbtägigen Weiterbildung in die Grundlagen der Selbstevaluation eingeführt, erhalten praktische Instrumente und Umsetzungshinweise und können bei der Umsetzung auf die Fachkompetenzen des Instituts zurückgreifen.

Fachpersonen des Instituts wirken in verschiedenen Projektteams im Bildungsdepartement des Kantons St.Gallen mit, beispielsweise bei der Ausarbeitung des Konzepts Fremdevaluation der Volksschulen des Kantons St.Gallen und bei der Erarbeitung eines Referenzrahmens Schulqualität für die Volksschule des Kantons St.Gallen.

Evaluationen von lokalen Förderkonzepten und deren Umsetzung sind weiterhin gefragt. Nachfrage besteht auch für die Datenerhebung zur Beurteilung von Voraussetzungen bzw. der Umsetzung unterschiedlicher kommunaler Entwicklungsprojekte.

Institut Fachdidaktik Sprachen

Das Institut hat gemeinsam mit den Pädagogischen Hochschulen Luzern und Zürich vom Lehrmittelverlag Zürich den Auftrag erhalten, das neue Französischlehrmittels «dis donc!» für alle Schulstufen zu entwickeln. Zuerst wurden das Gesamtkonzept, das Referenzwerk sowie erste Unterrichtsmaterialien verfasst. Für den Lehrmittelverlag St.Gallen wurde die Broschüre «Brücken zwischen Envol und Open World» zur Umsetzung der Didaktik der Mehrsprachigkeit erstellt. Das Institut hat zudem die Zusatzqualifikation von Englischlehrpersonen der Sekundarstufe I in den Kantonen St.Gallen und Schaffhausen durchgeführt.

Der Schweizerische Nationalfonds (SNF) hat einen gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule der Nordwestschweiz erarbeiteten Antrag zur Erforschung des schulischen Mehrsprachenerwerbs angenommen. Im Projekt zur Erfassung von Entwicklungsprofilen im frühen Fremdsprachenlernen führte das Institut, unter der Leitung des Kompetenzzentrums für Mehrsprachigkeit, Untersuchungen zu Sprachlernstrategien durch. Erfolgreich abgeschlossen wurde die dritte Etappe des nationalen Projekts Sprachkompetenzprofile für Fremdsprachenlehrpersonen.

Gemeinsam mit den Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Vorarlberg wurde ein Pilotprojekt zur sprachenübergreifenden Leseförderung durchgeführt und darauf aufbauend ein Projektantrag an die Internationale Bodensee-Hochschule IBH erarbeitet. Auf der Sekundarstufe II wurde ein Projekt zur Begleitung von Mobilitätsprojekten gestartet, das vom Bundesamt für Kultur finanziert wird.

Das Institut hat zwei Tagungen organisiert: die International Week 2013 zur internationalen Vernetzung der Lehrpersonenbildung und einen Workshop zum internationalen Projekt PluriMobil des Europarates.

Institut Fachdidaktik Naturwissenschaften

Wie kann das Interesse der jungen Generationen an Naturwissenschaften und Technik geweckt werden? Das Institut hat 2013 seine Entwicklungs- und Forschungsprojekte zu diesem Thema intensiv ausgebaut. Die Projekte mobil-Lab und MINT-Partnerschaften mit der Industrie sind bei den Schulen und der Industrie auf grosses Interesse gestossen. Für die Sekundarstufe II wurde mit Fördermitteln der Metrohm Stiftung das Projekt Berzelius initiiert. Berzelius unterstützt den naturwissenschaftlich-technischen Unterricht durch ausleihbare Experimentiermodule und Unterrichtsvorschläge. Die Wirkung dieser Entwicklungsprojekte auf den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler sowie den Erkenntnisgewinn der Lehrpersonen werden wissenschaftlich untersucht.

Das Institut organisierte 2013 erfolgreich folgende Tagungen: Vierter Innovationstag des nationalen Programms Swiss Science Education SWiSE in St.Gallen mit über 350 Lehrpersonen aus der ganzen Schweiz; Fachkolloquium zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung der Stiftung éducation21 mit 100 Lehrpersonen und Fachspezialisten.

Die Kommunikation von Forschungsergebnissen ist ein Bestandteil aller Projekte des Instituts. In Zusammenarbeit mit drei Partnern und dem Verlagshaus Elsevier gelang es, die neue Online-Publikation «Progress in Science Education» zu lancieren. Die Fachzeitschrift richtet sich an Forschende und Lehrpersonen und trägt zur Verankerung des Instituts in der Scientific Community bei.



Mittelbau zur Nachwuchsförderung

Wie andere Berufssparten ist auch die PHSG mitverantwortlich für die Aus- und Weiterbildung des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses. Seit 2008 fördert die PHSG den Mittelbau mit folgendem Zweck: «Mit dem Mittelbau leistet die PHSG im Rahmen einer kontinuierlichen Personalentwicklung einen Beitrag zur Förderung und Qualifikation des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses. Mit dem Aufbau eines qualifizierten Mittelbaus sorgt die PHSG nebst gezielter Nachwuchsförderung auch für eine auf Nachhaltigkeit angelegte Altersstruktur» (Konzept Mittelbau der PHSG, 2008).

Der Mittelbau umfasst wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Assistierende und Hilfsassistierende. Zu Beginn der Umsetzungsphase lag der Schwerpunkt auf der Förderung des wissenschaftlichen Mittelbaus mit dem Ziel der Promotion oder Habilitation.

2013 haben 19 Personen an einer Promotion und vier an einer Habilitation gearbeitet. Davon waren 14 Personen im Rahmen eines Mittelbauvertrags angestellt. Vier Personen haben ihre Promotion erfolgreich beendet. Da die PHSG nicht über das Promotionsrecht verfügt, promovieren bzw. habilitieren die Mitarbeitenden des Mittelbaus an externen Hochschulen: elf in Deutschland, eine Person in Frankreich und acht in der Schweiz. Neben der individuellen Betreuung durch externe Professorinnen und Professoren ergibt sich für die PHSG auch eine institutionelle Vernetzung mit anderen Hochschulen.

Das Konzept Mittelbau wird laufend angepasst. Am Ende der Mittelbauzeit wird der Erfolg des Programms mit den Absolvierenden im Sinne eines Karrieregespräches eruiert.



Qualitätsmanagement an der PHSG

.....

Auswertung von Lehrveranstaltungen, Optimierung von Abläufen und interne Befragungen sind Instrumente, die dazu beitragen, die Qualität zu überprüfen, zu verbessern und laufend weiterzuentwickeln. Die künftigen Akkreditierungsrichtlinien werden im Hinblick auf das eigene Profil aufmerksam verfolgt.

.....

Auf nationaler Ebene werden Akkreditierungsrichtlinien zur Umsetzung des Bundesgesetzes über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) erarbeitet. Die PHSG verfolgt diese Entwicklungen aufmerksam und hat sich im vergangenen Jahr damit befasst, welche Anforderungen bereits jetzt erfüllt werden und in welchen Bereichen allenfalls Nachholbedarf besteht.

.....

Mit der Einführung des Prozessmanagements macht die PHSG einen weiteren Schritt in der internen Qualitätsentwicklung und -sicherung.

.....

Lehrevaluation

Ein fester Bestandteil des Qualitätsmanagements ist die systematische Qualitätsentwicklung in der Lehre. Im Dreijahresrhythmus werden die Lehrveranstaltungen online evaluiert. Unmittelbar nach der Evaluation können die Dozierenden und deren Vorgesetzte die Ergebnisse passwortgeschützt einsehen. In sogenannten Qualitätszirkeln reflektieren die Dozentinnen und Dozenten zusammen mit ihren Fachkolleginnen und -kollegen die Auswertung und formulieren Massnahmen für die künftige Durchführung der betreffenden Veranstaltung.

Prozessmanagement

Mit der Einführung des Prozessmanagements macht die PHSG einen weiteren Schritt in der internen Qualitätsentwicklung und -sicherung. Prozessmanagement bietet den Beteiligten Orientierungshilfe, schafft Transparenz, unterstützt die Klärung der Verantwortlichkeiten und der hochschulinternen Abläufe. Im vergangenen Jahr wurde ein Konzept erarbeitet und mit einem zweijährigen Projekt zur Einführung des Prozessmanagements begonnen. Mehrere Prozesse, beispielsweise «Anmeldung und Aufnahme neuer Studierender» oder «Organisation und Ablauf der Berufspraktischen Studien» wurden mit den Beteiligten bereits entwickelt.

Befragung von Junglehrpersonen

Studentinnen und Studenten, die im Jahr 2012 ihr Studium an der PHSG abgeschlossen haben, wurden in Interviews befragt. Die Junglehrpersonen gaben Auskunft darüber, wie sie ihre Ausbildung im Nachhinein einschätzen und wie sie die Vorbereitung auf die im Beruf benötigten Kompetenzen beurteilen. Die qualitative Auswertung der 19 Interviews wird im Frühling 2014 vorliegen.

Interne Evaluationen

Die Stabsstelle Qualitätsmanagement unterstützte 2013 unter anderen folgende interne Evaluationen:

Berufseinführungsphase: Die Junglehrpersonen bekamen die Möglichkeit, den Nutzen und die Wirksamkeit der Angebote (z. B. lokales und regionales Mentorat) einzuschätzen.

Diversitätsbefragung: Um hochschulintern gezielter mit Diversitätsthemen umzugehen, soll die Heterogenität (z. B. Betreuungspflichten, Beeinträchtigungen) der PHSG-Studierenden besser erkannt werden.

Zudem sollen im Rahmen der Ausbildung Erkenntnisse über die Bedeutung des Migrationshintergrundes gewonnen werden.

Nachhaltigkeit an der PHSG

Die PHSG-Gruppe für Nachhaltige Entwicklung (PNE) hat 2013 wiederum einige Verbesserungen lanciert und neue Projekte angestossen und umgesetzt.

Ein Highlight aus ökologischer Sicht bedeutete der Austausch der alten Öl-Gas-Heizung durch eine Pelletheizung im Hochschulgebäude Mariaberg in Rorschach. Das für die Pellets verwendete Holz stammt überwiegend aus der Schweiz und hat somit eine grössere regionale Wertschöpfung als Öl oder Gas. In Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt des Kantons wurde ein Zeichen gesetzt und an der PHSG ein Paradigmenwechsel in der Wärmeerzeugung vollzogen.

Ein weiterer Schritt zur Verankerung der nachhaltigen Entwicklung in der Lehre begann mit der Vorbereitung für einen Arbeitstag im Februar 2014. Mit einer Initialveranstaltung soll das Thema auf kreative Weise in allen Studienbereichen angegangen und für die Lehre attraktiv umgesetzt werden.

An verschiedenen kleineren Schauplätzen wurden punktuelle Verbesserungen gemacht:

- Auf der Website macht die Gruppe Nachhaltige Entwicklung auf ihre Themen aufmerksam.
- Alte Multifunktionsdrucker wurden durch energiesparende Geräte ersetzt, als Standard der Doppelseitendruck eingeführt und auf 100 Prozent Recyclingpapier umgestellt.
- Durch den Einbau von Zwei-Stufen-Spülungen bei älteren WCs wird der Wasserverbrauch weiter reduziert.
- Einige Reinigungsvorgänge wurden durch ein chemieloses Verfahren ersetzt.
- Das Gastro-Angebot wurde mit Fairtrade- und Bio-Produkten ergänzt und in allen Gastro-Betrieben ein Vegi-Angebot eingeführt.

Inspirierend ist für die Gruppe auch die Zusammenarbeit mit den Studierenden während der Blockwoche BNE des Studiengangs Sekundarstufe I und im Modul «Nachhaltige Zukunft» im Studiengang Kindergarten und Primarschule.

Fachstelle Gender & Diversity

Im Februar 2013 gestalteten externe Referentinnen zusammen mit Dozentinnen der PHSG einen Arbeitstag für Dozierende mit verschiedenen Workshops zum Thema Diversity. Unterschiedliche Aspekte von Diversität wurden so einem breiten Publikum bekannt gemacht und die Verbindung zur Personalentwicklung aufgezeigt.

Im Frühling wurden Mitarbeitende mit Kindern im Vorschulalter zu ihren Bedürfnissen für eine familienergänzende Kinderbetreuung befragt. Die Ergebnisse fliessen in die Verhandlungen zur Verlängerung der Partnerschaft mit den Globi Kinderkrippen ein.

Zu Beginn des Studienjahres machten Plakate auf männliche und weibliche Rollenbilder aufmerksam, thematisierten gendergerechte Sprache, Teilzeitarbeit für Männer, Studieren mit Beeinträchtigung und Hirndoping durch leistungssteigernde Substanzen. Die Kampagne dauerte fünf Wochen und die Plakate waren in allen Hochschulgebäuden präsent.

Im November 2013 beteiligte sich die PHSG am Nationalen Zukunftstag. Im Projekt «Abenteuer Schule geben» lernten Kinder unter Anleitung von Studenten eine Unterrichtsstunde zu gestalten. Anschliessend probierten sie ihre Lektion aus und versuchten sich in einer Primarschulklasse als Lehrperson. Der Zukunftstag der PHSG begeisterte 21 Kinder aus der Region für den Beruf des Lehrers, der Lehrerin. Am Ende des Tages meinte ein Junge glücklich: «Das Schulleben war schon ein sehr cooles Erlebnis.» Besonders gefallen hat den Kindern, dass sie Verantwortung übernehmen durften: «Es war toll, dass ich eigentlich den Chef spielen durfte!»

Im Herbst 2013 befragte die Verantwortliche der Fachstelle Gender & Diversity in Kooperation mit dem Institut Bildung und Gesellschaft sämtliche Studierende zu ausgewählten Diversity-Aspekten wie Migrationshintergrund, finanzielle Situation, Vereinbarkeit mit Betreuungspflichten oder Beeinträchtigungen. Die Ergebnisse werden 2014 publiziert.

Die Verwaltung der PHSG

Die Verwaltung der PHSG sorgt dafür, dass der Betrieb der Hochschule reibungslos funktioniert. Die finanzielle Führung stellt dabei einen wichtigen Aspekt dar, läuft für die Mitarbeitenden jedoch weitgehend im Hintergrund ab. Sichtbar und daher auch unmittelbar wahrnehmbar sind dafür beispielsweise die Dienstleistungen der Kommunikation, des Medienverbunds, der Informatik oder aus dem Bereich Infrastruktur. Sämtliche Verwaltungsressorts sind gefordert, neben der Sicherstellung funktionierender Prozesse und Dienstleistungen, ihr Angebot stets weiterzuentwickeln. Dazu werden einerseits interne Bedürfnisse aufgenommen und andererseits externe Einflussfaktoren oder Trends in die Entwicklungsüberlegungen einbezogen.

Informatik

Das WLAN an der PHSG war bis 2013 offen und ohne Authentifizierung für alle zugänglich, die sich in den Campus-Gebäuden aufhielten. Die im Herbst 2013 eingeführte WLAN-Authentifizierung bringt für Studierende und Mitarbeitende der PHSG zwar einen Mehraufwand beim ersten Login, bringt aber auch einen Mehrwert: Mit dem heute zur Verfügung stehenden

WLAN EDUROAM können mit den persönlichen Zugangsdaten weltweit alle gleichnamigen Netzwerke an anderen Hochschulen verwendet werden. Gleichzeitig steht das WLAN EDUROAM der PHSG auch Gästen anderer Hochschulen zur Verfügung. Damit wird einem unbestrittenen Bedürfnis nach besserer Mobilität entsprochen. Dieses Bedürfnis manifestiert sich auch auf der Ebene der Gerätenutzung. Smartphones, Tablet-PCs, Mini-Tablets usw. werden an der PHSG von Studierenden und Mitarbeitenden in stetig wachsender Anzahl sowohl im Studium als auch in der Arbeit eingesetzt.

Mit der steigenden Vielfalt an mobilen Geräten sind auch immer mehr Anwendungen möglich. Die Sicherheit, welche für viele Benutzende nicht an erster Stelle steht, bekommt durch die mobilen Geräte nochmals eine andere Bedeutung. Für die Informatik der PHSG bedeutet dies einen Spagat zwischen der Zufriedenheit der Nutzenden, angemessener Sicherheit und einem vernünftigen Aufwand bei der Lösungsfindung individueller Probleme.

Infrastruktur und Logistik

Im Hochschulgebäude Gossau wurde im Frühsommer 2013 die Erneuerung der über 30-jährigen und störanfälligen Elektroverteilungen in Angriff genommen. Dabei galt es, Rücksicht zu nehmen auf Lehr- und Weiterbildungsveranstaltungen, Arbeitsplatzverfügbarkeiten und eine möglichst unterbrechungsfreie Stromversorgung des Serverraums zu garantieren. All dies verlangte eine ausgeklügelte logistische Planung, die erfolgreich umgesetzt wurde. Die Erneuerung ist ein Erfolg: Seither sind in Gossau keine grösseren Störungen, Ausfälle und Reparaturen bei der Stromversorgung verzeichnet worden.

Mit dem Ersatz der Elektroverteilung wurde die Voraussetzung für eine umfassende Renovation der drei Werkräume und des Maschinenraums geschaffen. Diese Räume wurden vor gut 30 Jahren ursprünglich als Schulküchen für das damalige Arbeits- und Handarbeitslehrerinnenseminar eingerichtet.



Im Rahmen einer ersten Anpassung der Infrastruktur auf die Bedürfnisse der Pädagogischen Hochschule wurden im Jahr 2005 provisorisch Werkräume eingerichtet. Seither haben sich aber die Bedürfnisse und Anforderungen des Fächerbereichs Gestalten, Musik, Bewegung und Sport verändert. Gerade auch im Hinblick auf die Anpassung der Lehrinhalte im Bereich Gestalten auf den Lehrplan 21 wurde die Raumeinrichtung grundlegend optimiert und die Werkräume modernisiert.

Im Hochschulgebäude Mariaberg musste das rund 30-jährige alte Heizsystem erneuert werden. Das Hochbauamt hat dazu eine umfassende Evaluation vorgenommen und bezüglich Nachhaltigkeit einen richtungsweisenden Entscheid gefällt. Die alte Öl-/Gasheizung wurde im Jahr 2013 durch eine Pelletheizung mit Gasunterstützung ersetzt. Damit setzt die PHSG in Rorschach im Bereich Heizung auf einen nachwachsenden Rohstoff. Zudem kommt das für die Pellets verwendete Holz überwiegend aus der Schweiz und hat somit eine grössere regionale Wertschöpfung und deutlich kürzere Transportwege als Öl. Die Anlage musste nicht bloss umfangreiche, technische Kriterien erfüllen, sondern auch den Auflagen der Denkmalpflege genügen. Im Projektverlauf zeigte sich, dass die Wärmetechnikinstallation, welche individuell auf die örtlichen Gegebenheiten und Anforderungen hin angefertigt wurde, in diesem anspruchsvollen Projekt eine besondere Herausforderung darstellt. Die Heizung konnte rechtzeitig auf den Winter 2013 in Betrieb genommen werden. Trotzdem stehen im Jahr 2014 noch gewisse Optimierungsmassnahmen an.

Mit der Befestigung der Zufahrt und der Parkflächen im Nordbereich des Hochschulgebäudes Stella Maris in Rorschach konnte ein langjähriges Anliegen der PHSG realisiert werden. In den unbefestigten Bereichen entstanden durch die starke Nutzung sowie durch Witterungseinflüsse immer wieder unterhaltsintensive Schäden. Ebenso wurden laufend Schmutz und Steine in das denkmalgeschützte Gebäude getragen, was

zu Schäden am Boden führte. Mit der Sanierung und Befestigung der Parkplatzflächen sowie der Zufahrt wurden diese Mängel behoben. In Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege wurden gleichzeitig Optimierungen bei der Parkgestaltung gemacht. Letztlich konnten auch Massnahmen zur Verbesserung der Personensicherheit realisiert werden. Beispielsweise wurde ein Gelände den aktuellen Sicherheitsvorgaben gemäss Beratungsstelle für Unfallverhütung angepasst.

Medienverbund

2012 gelangten der Katholische Konfessionsteil des Kantons St.Gallen sowie das Amt für Katechese und Religionspädagogik des Bistums St.Gallen mit einem Anliegen an die PHSG heran. Ziel war es, gemeinsam die Einbindung der Religionspädagogischen Medienstelle Altstätten in den Medienverbund der PHSG zu prüfen. Ein Kooperationsvertrag regelt nun die organisatorischen Strukturen und die inhaltlichen Verantwortlichkeiten. Anfang 2013 wurde Altstätten auf das Bibliothekssystem des Medienverbunds umgestellt und die Rekatalogisierung der rund 8000 Medien vorgenommen. Bereits ein halbes Jahr später nahm die Medienstelle den Regelbetrieb in den neuen Strukturen auf, mit einem Beratungs- und Medienangebot, das sämtlichen Benutzenden des Medienverbunds zur Verfügung steht.

Neben physischen Medien wie Büchern, Zeitschriften oder DVDs stellen Bibliotheken ihren Benutzerinnen und Benutzern heute vor allem auch elektronische Medien zur Verfügung. Von besonderer Bedeutung sind institutionseigene Publikationen von wissenschaftlichen Fachartikeln, Referatstexten, Aufsätzen sowie studentische Abschlussarbeiten in Form von Bachelor- und Masterthesen. Da diese Werke ausschliesslich digital erstellt werden, ist es sinnvoll, diese elektronisch zugänglich zu machen. Mit dem Aufbau von PHIQ, dem Repository der PHSG, implementierte der Medienverbund eine Plattform, welche es den Forschungsinstituten der





Kommunikation

Im Extranet finden Studierende und Mitarbeitende der PHSG wichtige Informationen rund um die Hochschule und zu aktuellen Veranstaltungen. Zusätzlich erhalten sie dreimal jährlich einen internen Infoletter, der vorwiegend Hintergrundthemen aufgreift.

Für Personen ausserhalb der Hochschule, die sich für Themen der PHSG interessieren, war die Website bisher die wichtigste Informationsquelle. Seit Oktober 2013 bietet die PHSG als neuen Kanal einen externen Infoletter an. Dreimal jährlich werden neue Publikationen vorgestellt, aktuelle Projekte beschrieben und auf kommende Veranstaltungen hingewiesen. Zielpublikum sind Schulleitungen, Mitglieder von Schulbehörden, aber auch amtierende Lehrpersonen und weitere interessierte Kreise. Per Ende Dezember 2013 zählte die Verteilerliste dieses neuen Angebots bereits mehr als 750 Adressen.

Hochschule ermöglicht, ihren wissenschaftlichen Output durch eine erhöhte Präsenz im Internet besser sichtbar zu machen. Gleichzeitig dient das Repository als Archiv und Dokumentenserver für Abschlussarbeiten der Studierenden. So entfällt die aufwändige Archivierung und Katalogisierung von Druckexemplaren.

Im Bereich der bibliothekarischen Logistik hat sich seit einigen Jahren die sogenannte RFID-Technologie etabliert. RFID-Etiketten, eingeklebt in Bücher oder angebracht auf DVDs, können über Funkwellen direkt und berührungslos mit dem Bibliothekssystem kommunizieren. Ausleih- und Rückgabeprozesse werden erheblich beschleunigt. Zudem sind die Medien dadurch diebstahlgesichert und die Benutzenden können selber Medien ausleihen. Der Medienverbund hat in sämtlichen Mediatheken Selbstausleihterminals aufgestellt, welche rege genutzt werden.



Ausblick

Eine wissenschaftliche Lehrerinnen- und Lehrerbildung mit den drei Standbeinen Lehre, Forschung und Weiterbildung löst immer wieder Diskussionen aus, welcher Leistungsbereich der wichtigste sei. Und oft wird auch kritisiert, die Lehre werde zugunsten der Forschung vernachlässigt. Nicht so an der PHSG. Sie legt grossen Wert auf die Förderung und kontinuierliche Weiterentwicklung der Lehre. Dies geschieht jedoch nicht in Konkurrenz zu Forschung und Weiterbildung, sondern im Zusammenspiel.

Das Verständnis darüber, was gute Lehre an einer Pädagogischen Hochschule bedeutet, ist vielfältig. Dozierende, Studierende und Führungspersonen haben teils überschneidende, teils auseinandergehende Auffassungen, die es bei der Weiterentwicklung der Lehre zu berücksichtigen gilt.

Lehre regt das Denken an

«Dozierende sind nicht freischaffende Künstler und Künstlerinnen, sondern Mitglieder einer Jazzband. Sie beziehen die Studierenden ein und produzieren gemeinsam mit ihnen Wissen.»

Judith Pekarek, Leiterin Studienbereich Erziehungswissenschaften, Kindergarten und Primarschule

«Lehre lässt sich nicht durch offizielle Vorgaben wie Kompetenzraster und Bestehensnormen bestimmen. Und sie ist auch mehr als eine humanistisch-menschenfreundliche Haltung, die es anderen leicht macht. Sie ist vielmehr ein Kampf um das richtige Lernverhalten. Das heisst, sie bestätigt nicht den Wunsch der Lernenden nach Praxis und einfachen Rezepten, sondern ermöglicht ihnen Widerstand durch Theorie. Gute Lehre stösst die Studierenden auch bewusst vor den Kopf.»

Christian Sinn, Leiter Studienbereich Sprachen, Sekundarstufe I

«Denken benötigt Zeit. Wir haben den Anspruch, Lehrpersonen auszubilden, die denken können. Denn nach Hannah Arendt zerstört das Denken das Meinen. Unsere Studierenden erlangen in unserer Ausbildung Anwendungs-, Orientierungs- und Reflexionswissen.»

Judith Pekarek, Leiterin Studienbereich Erziehungswissenschaften, Kindergarten und Primarschule

Lehre verbindet Theorie und Praxis

«Wichtig in der Lehre ist die stetige Verbindung von Theorie und Praxis. Dabei muss die Theorie selbst erlebt werden. In der Musikausbildung wird das Improvisieren mit der Stimme und Instrumenten theoriebasiert erlernt und in der eigenen Praxis weiterentwickelt. Dies ist eine Voraussetzung für die Förderung der Kreativität der Studierenden.»

Wilfrid Schmid, Leiter Studienbereich Gestalten, Musik, Bewegung und Sport, Kindergarten und Primarschule



«Der steinige Weg des Wissens kennt für die Dozierenden verschiedene Stufen: vom Erfahrungswissen über die Reflexion desselben hin zur Anreicherung des Reflexionswissens mit wissenschaftsbasiertem Wissen. Die Lehre ist also ein Zusammenspiel von Wissenschaft und Praxeologie.»

Titus Guldemann, Prorektor Forschung und Weiterbildung

Lehre provoziert Irritation

«Exponentinnen und Exponenten aus Hirnforschung, Neurodidaktik, Entwicklungspsychologie, Lernforschung oder Bildungsphilosophie fordern andere Lerngefässe, veränderte Rahmenbedingungen und neue Strukturen für Unterricht und Schule. Die Erziehungswissenschaften sind herausgefordert, neue schulkritische Tendenzen objektivierend zu thematisieren und mit den sich



ergebenden Paradoxien umzugehen. Hier gilt, Mut zur Irritation! Wenn es uns gelingt, vermehrt zu irritieren, sind wir auf dem richtigen Weg.»

Lucas Oberholzer, Leiter Studienbereich Erziehungswissenschaften, Sekundarstufe I

Lehre fasziniert und macht neugierig

«Gute Lehre löst bei den Studierenden Begeisterung für Disziplinen aus. Sie provoziert Wissbegierde. Sie macht die Studierenden hellwach. Sie löst kribbelige Aufregung aus. Nichts ist befriedigender, als bisher unerklärliche Zusammenhänge zu erkennen und unbekannte Sachverhalte zu verstehen. Angesprochen werden müssen dabei Gefühl und Verstand. Dozierende, die über ein Instrumentarium dazu verfügen, sind unser grösstes Kapital. Sie bringen unserer Hochschule den Erfolg.»

Stefanie Graf, Leiterin Hochschulprojekte

«Lehre schreibt sich mit einem "H".

H wie hinterfragend – weil es Sinn macht, Lehrinhalte und -methoden (selbst-)kritisch unter die Lupe zu nehmen.

H wie herausfordernd – weil Herausforderungen spannend sind und ein aktives Mitdenken voraussetzen.

H wie human – weil es die Menschlichkeit ist, welche die Lehre beflügelt. Ohne Herz wären wir blosse Lehrmaschinen.

H wie handelnd – weil das Tun allein Erfahrungen ermöglicht, die nicht so leicht vergessen werden können.

Ohne H wäre die Lehre nur Leere und die Leere lehrt uns nichts als das Fehlen eines Inhalts.»

Tamara Ehrenbold, Präsidentin der Studierendenorganisation in Rorschach

«Im Lernen können sich Türen zu neuen Welten des Wissens eröffnen. Neugierde und Begeisterung – auf Seiten der Studierenden und der Lehrenden – sind Antriebe, auch schwere Türen zu öffnen. Entwicklung der Lehre kann heissen, dem neugierigen Fragen und Erforschen mehr (Frei-)Räume zu ermöglichen und gleichzeitig die aktuellen Wegweiser anzubieten, um sich in den Wissenswelten zu orientieren.»

Verena Messerli, Leiterin Stabsstelle Qualitätsmanagement und Dozentin Erziehungswissenschaften

Lehre entwickelt sich im Dialog

«Neue Kolleginnen und Kollegen führen wir bestmöglich in unseren Lehrbetrieb ein. Wir stellen ihnen unsere Materialien zur Verfügung. Wir erhoffen uns aber auch von ihnen Inputs und Anregungen, umso mehr, wenn sie Erfahrungen von anderen Hochschulen einbringen. Bei der Entwicklung des Curriculums zählen wir auf diesen frischen Wind, der möglicherweise angesetzten Staub wegblasen kann.»

Christian Thommen, Leiter Studienbereich Sprachen und Mathematik, Kindergarten und Primarschule

Lehre entwickelt sich in der Reflexion

«Die Möglichkeit, als Studienbereichsleiterin Einsicht in die Evaluationen zu nehmen, ist für meine Mitarbeitendengespräche ein Gewinn. Dadurch kann ich konkret Feedback zur Lehre der Dozierenden geben. Besonders gut beantwortete Fragen und dazwischen auch schlechtere Feedbacks bereichern die Gespräche und die Reflexion über die jeweilige Lehre.»

Ursi Bamert, Studienbereichsleiterin Gestalten, Musik, Bewegung und Sport, Sekundarstufe I

Nichts ist befriedigender, als bisher unerklärliche Zusammenhänge zu erkennen und unbekannte Sachverhalte zu verstehen.

Im Zentrum der Lehrentwicklung an der PHSG stehen der Bezug zu Wissenschaft, Fachdidaktik, Berufspraxis, Hochschuldidaktik und Forschung. Das Zusammenspiel dieser Säulen sichert eine wissenschaftlich fundierte und doch an der Praxis ausgerichtete Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Sie hat den Anspruch, im Dialog mit den Studierenden zu stehen und deren kritisches Denken anzuregen. Diesem standzuhalten, ist zugleich ein hoher Anspruch an die Dozierenden.



Finanzen

Die Jahresrechnung der PHSG umfasst die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013. Bei Ausgaben von 51,3 Mio. Franken und Einnahmen von 18,3 Mio. Franken resultierte ein Ausgabenüberschuss von 33 Mio. Franken, der durch den Staatsbeitrag des Kantons St.Gallen finanziert wurde. Die gegenüber dem Budget tieferen Kosten sowie der höhere Ertrag ermöglichten die Bildung einer Rücklage von 900'000 Franken. Trotzdem fiel die Nettobelastung des Kantons gegenüber dem vom Kantonsrat genehmigten Voranschlag um 193'660 Franken tiefer aus. Der Globalkredit konnte damit eingehalten respektive sogar geringfügig unterschritten werden.

Erfolgsrechnung 2013

in CHF	Rechnung 2013	Budget 2013 ¹⁾	Rechnung 2012	Abweichung zu Rechnung 2012
Personalaufwand	38'735'397	39'029'945	38'414'745	1 %
Sachaufwand	11'685'158	11'681'332	12'488'787	-6 %
Aufwand	50'420'555	50'711'277	50'903'532	-1 %
Bildung von Rücklagen	905'641	0	437'715	
Gesamtaufwand	51'326'196	50'711'277	51'341'248	0 %
Ertrag	18'144'406	17'520'277	17'952'400	1 %
Auflösung von Rücklagen	184'450	0	0	
Gesamtertrag	18'328'856	17'520'277	17'952'400	2 %
Staatsbeitrag	32'997'340	33'191'000	33'388'848	-1.2 %

¹⁾ Angepasst an den vom Kantonsrat im Dezember 2012 genehmigten Staatsbeitrag inklusive Teuerungsausgleich und Nutzungsabgeltung für die vier Hochschulgebäude

Budget 2013 versus Rechnung 2013

Das Budget 2013 beinhaltet diverse Sparmassnahmen aus dem vom Kantonsrat verabschiedeten Sparpaket II. Im Zusammenhang mit dem Entlastungsprogramm 2013 hat die PHSG zusätzlich auf das Studienjahr 2013/2014 hin weitere operative Kostensenkungen in die Wege geleitet. Diese sowie der gegenüber dem Budget höhere Ertrag führten dazu, dass die PHSG lediglich im Leistungsbereich Weiterbildung Rücklagen auflösen musste, im Bereich Ausbildung jedoch sogar eine Neubildung von Rücklagen vornehmen konnte. Diese Reserven dienen – auch im Hinblick auf die bevorstehenden Jahre, in denen die PHSG zusätzlich vom Entlastungsprogramm 2013 betroffen ist – zur Abdeckung finanzieller Schwankungen im Bereich der Lehre.

Insgesamt liegt die Zahl von 1147 immatrikulierten Studierenden im Grundstudium per 31.12.2013 um rund 50 Personen unter den Erwartungen, damit jedoch trotzdem um 15 Personen über dem Vorjahreswert. Der Personalaufwand konnte trotz steigender Studierendenzahlen und eines Ausbaus im Bereich Forschung und Entwicklung leicht unter Budget gehalten

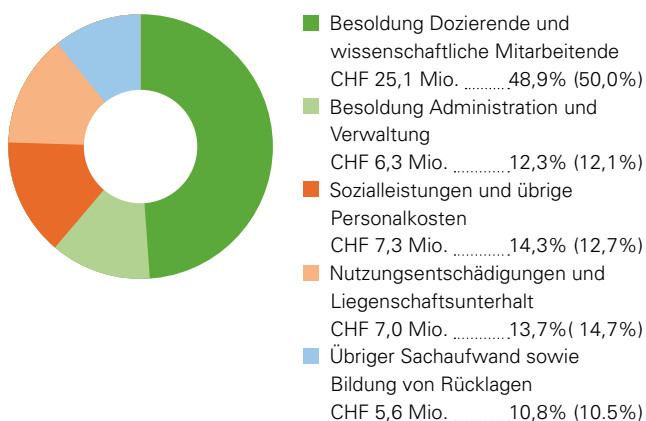
werden. Beim Sachaufwand entfallen 7 Mio. Franken auf die Nutzungsentschädigung der Hochschulgebäude sowie den damit verbundenen Betrieb und Gebäudeunterhalt. Die Budgetvorgaben für den Sachaufwand wurden eingehalten.

Der Ertrag der PHSG lag im Jahr 2013 3,6 Prozent über dem Budget. Den Hauptteil machen dabei die Beiträge aus der Interkantonalen Fachhochschulvereinbarung (FHV) aus, welche die PHSG für Studierende mit ausserkantonalem Wohnsitz von deren Heimatkanton erhält. Auch im Bereich Forschung und Entwicklung konnten dank der erfolgreichen Akquisition von Drittmitteln höhere Einnahmen erzielt werden.

Ökonomische Hochschulführung ermöglicht dynamische Weiterentwicklung

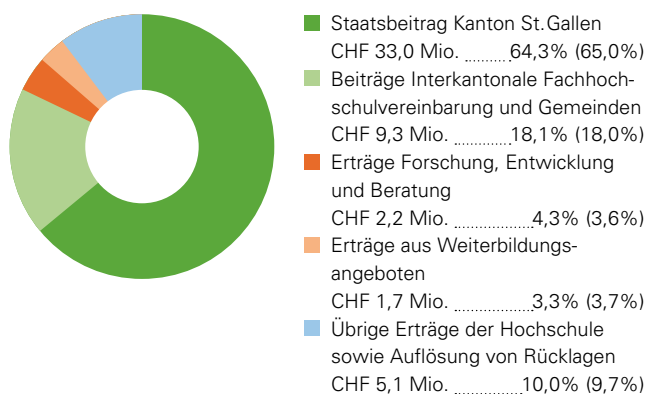
Im Zentrum der Tätigkeit der PHSG stehen Lehre, Forschung und Weiterbildung, wobei die Ausbildung von angehenden Lehrpersonen klar die Kernaufgabe darstellt. Rund 84 Prozent des Staatsbeitrags kommen der Lehre zugute. Die Anzahl der immatrikulierten Studierenden im Grundstudium ist zwischen 2008 und 2013 von 810 auf 1147 gestiegen, was einer Zunahme

Verteilung der Hochschulausgaben 2013



Werte in Klammern = prozentuale Verteilung im Vorjahr

Verteilung der Hochschuleinnahmen 2013



Werte in Klammern = prozentuale Verteilung im Vorjahr

von 42 Prozent entspricht. Seit dem ersten vollständigen Betriebsjahr der PHSG 2008 sind weitere Aufgaben zum Angebot hinzugekommen. So bietet die PHSG seit 2010 im Bereich der Sekundarstufe II Angebote für Lehrpersonen für berufskundlichen Unterricht sowie für allgemeinbildende Lehrpersonen. Zusätzlich bietet die PHSG im Rahmen eines Kooperationsprojekts den konsekutiven Masterstudiengang Schulentwicklung und seit 2010 gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Weingarten (D) den Master Early Childhood Studies an. Damit bildet die PHSG jährlich nochmals zwischen 100 und 150 Personen aus. Der Staatsbeitrag, welchen die PHSG im Bereich der Lehre einsetzt, ist seit dem Jahr 2008 jedoch lediglich um 6 Prozent gestiegen. Diese Mehrleistung ist nur aufgrund von Sparmassnahmen auf der Ausgaben-seite möglich und dadurch, dass auf der Ertrags-seite die FHV-Beiträge in den vergangenen Jahren um rund 55 Prozent zugenommen haben.

Seit dem Jahr 2008 hat die PHSG auch ihre Forschungs- und Entwicklungstätigkeit verstärkt. Damit wird den Anforderungen an die Lehre (Praxisbezug und Wissenschaftlichkeit) entsprochen sowie die gute Ausgangslage der PHSG in der verschärften Wettbewerbssituation gestärkt.

Dem Ausgabenwachstum in der Forschung steht auch eine beachtliche Steigerung der generierten Drittmittel gegenüber. Dadurch konnte der Eigenfinanzierungsgrad von rund 40 Prozent gehalten werden, was im Vergleich mit anderen Pädagogischen Hochschulen der Schweiz einen ausgezeichneten Wert darstellt. Das dynamische Forschungswachstum ist ein Beweis für die gute Positionierung und Weiterentwicklung der PHSG, was sie auch für Forschungsk Kooperationen zu einer attraktiven Partnerin macht. Mit einem innovativen Mittelbaukonzept trägt die Pädagogische Hochschule St. Gallen zudem zur Nachwuchsförderung bei.

Die PHSG kann auf sechs bewegte Jahre mit einem Ausbau des Leistungsangebots zurückblicken. Diese Entwicklung geschah in einer Zeit, in welcher der Kanton St. Gallen verschiedene Spar- und Entlastungsprogramme beschloss. Das ist nur in Rahmen einer Hochschulentwicklung möglich, welche auch einen Fokus auf die betriebswirtschaftliche Führung legt. Im Hinblick auf einen möglichen vierjährigen Leistungsauftrag ist die PHSG damit gut vorbereitet, um auch künftig mit den ihr anvertrauten Finanzmitteln achtsam und ökonomisch umzugehen.



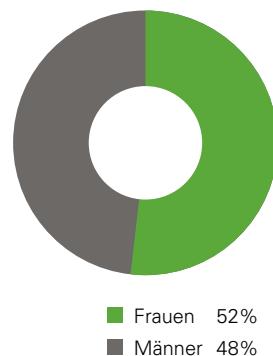
Personelles

Die PHSG beschäftigte per Ende Dezember 2013 insgesamt 417 Mitarbeitende verteilt auf 251 Vollzeitstellen. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr ein Wachstum um dreizehn Vollzeitstellen. Diese Zunahme hängt vor allem mit der weiterhin hohen Studierendenzahl und der zunehmenden Anzahl neuer Forschungsprojekte zusammen.

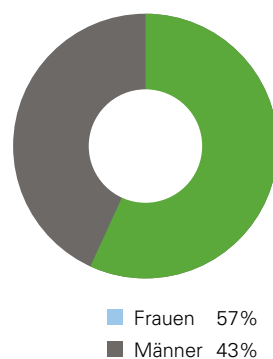
Die PHSG ist auch ein Ausbildungsbetrieb: Sie stellt Praktikumsplätze für Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftsmittelschulen zur Verfügung und bietet im Bereich Information und Dokumentation (I+D) die Möglichkeiten für ein Praktikum und eine Berufslehre.

Personalbestand per 31. Dezember 2013

Vollzeitstellen	Total	Frauen	Männer
Hauptamtlich Dozierende	88	28	60
Nebenamtlich Dozierende	22	10	12
Lehrbeauftragte	35	22	13
Wissenschaftliche Mitarbeitende	20	12	8
(davon Mittelbau)	(8)	(5)	(3)
Rektorat	6	4	2
Verwaltung	9	6	3
Sekretariate Leistungsbereiche	21	21	–
Medienverbund	7	3	4
Informatik	7	2	5
Hausdienst und Gastronomie	24	14	10
Praktikanten / Lernende	12	8	4
Total Vollzeitstellen¹⁾	251	130	121



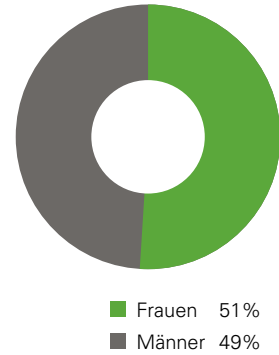
Anzahl Mitarbeitende	Total	Frauen	Männer
Hauptamtlich Dozierende	103	36	67
Nebenamtlich Dozierende	33	15	18
Lehrbeauftragte	128	77	51
Wissenschaftliche Mitarbeitende	34	22	12
(davon Mittelbau)	(9)	(6)	(3)
Rektorat	7	5	2
Verwaltung	11	8	3
Sekretariate Leistungsbereiche	32	32	–
Medienverbund	11	5	6
Informatik	8	2	6
Hausdienst und Gastronomie	38	27	11
Praktikanten / Lernende	12	8	4
Total Anzahl Mitarbeitende¹⁾	417	237	180



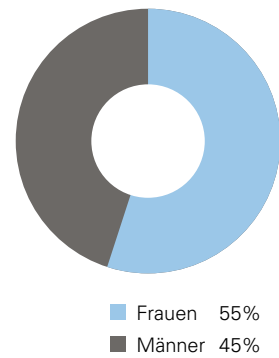
¹⁾ Zahlen beinhalten auch 15 regionale Mentoren der Berufseinführung, verteilt auf 0,5 Vollzeitstellen.

Personalbestand per 31. Dezember 2012

Vollzeitstellen	Total	Frauen	Männer
Hauptamtlich Dozierende	83	27	56
Nebenamtlich Dozierende	23	9	14
Lehrbeauftragte	34	21	13
Wissenschaftliche Mitarbeitende	15	10	5
(davon Mittelbau)	(10)	(7)	(3)
Rektorat	6	4	2
Verwaltung	9	5	4
Sekretariate Leistungsbereiche	21	21	–
Medienverbund	7	3	4
Informatik	7	1	6
Hausdienst und Gastronomie	23	14	9
Praktikanten / Lernende	10	9	1
Total Vollzeitstellen¹⁾	238	124	114



Anzahl Mitarbeitende	Total	Frauen	Männer
Hauptamtlich Dozierende	99	35	64
Nebenamtlich Dozierende	36	15	21
Lehrbeauftragte	133	79	54
Wissenschaftliche Mitarbeitende	24	15	9
(davon Mittelbau)	(11)	(8)	(3)
Rektorat	7	5	2
Verwaltung	11	7	4
Sekretariate Leistungsbereiche	32	32	–
Medienverbund	11	5	6
Informatik	7	1	6
Hausdienst und Gastronomie	38	28	10
Praktikanten / Lernende	10	9	1
Total Anzahl Mitarbeitende¹⁾	408	231	177



¹⁾ Zahlen beinhalten auch 15 regionale Mentoren der Berufseinführung, verteilt auf 0,5 Vollzeitstellen.

Eintritte 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2013

Name	Funktion	Datum Eintritt
Ackermann Patricia	Lehrbeauftragte für Erziehungswissenschaften	01.09.2013
Beck-Wörner Anna	Förderlehrperson Projekt CHANSON	01.08.2013
Boxler Silvia	Lehrbeauftragte für Mensch und Umwelt	01.09.2013
Bruggmann Sereina	Lehrbeauftragte Textiles Gestalten	01.09.2013
Eberle Julia	WMS-Praktikantin	29.01.2013
Ebner Virgil	Wissenschaftlicher Mitarbeiter	01.08.2013
Erzinger Andrea	Wissenschaftliche Mitarbeiterin	13.03.2013
Eugster Ingold Andrea	Wissenschaftliche Mitarbeiterin	01.09.2013
Fliegner Thomas	Lehrbeauftragter für Mathematik	01.09.2013
Fürer Angelina	FH-Praktikantin Information und Dokumentation	01.08.2013
Garzi Manuel	Mitarbeiter Kompetenzzentrum E-Learning	01.02.2013
Gebhardt Anja	Dozentin für Sozialwissenschaften, Wissenschaftliche Mitarbeiterin	01.09.2013
Geci Arber	KV-Praktikant	28.01.2013
Gomm Ramon	WMI-Praktikant	01.08.2013
Graber Katrin	Lehrbeauftragte für Erziehungswissenschaften / BSK	01.11.2013
Graf Poznicek Eva	Lehrbeauftragte für Berufs- und Studienkompetenz, Wissenschaftliche Mitarbeiterin	01.06.2013
Hochweber Jan	Leiter Lern- und Testsysteme, Dozent für Psychologie	01.11.2013
Hochweber Ann Christin	Dozentin für Psychologie, Wissenschaftliche Mitarbeiterin	01.11.2013
Jud Andreas	Mitarbeiter Kompetenzzentrum E-Learning	01.02.2013
Kappeler Gregor	Betriebsangestellter Hausdienst Marienberg und Stella Maris	01.02.2013
Krüsi Isabelle	Sachbearbeiterin Sekretariat Kindergarten und Primarschule	01.08.2013
Kutzelmann Sabine	Dozentin für Fachdidaktik Deutsch	01.03.2013
Lander Lisa	KV-Praktikantin	28.01.2013
Marxen Angelika	FH-Praktikantin Information und Dokumentation	13.05.2013
Meier Simon	Lehrbeauftragter für Instrumentalunterricht	01.09.2013
Messina Antonella	WMS-Praktikantin	29.01.2013
Meyer Gabriel	Dozent für Instrumentalunterricht	01.08.2013
Milanovic Jelena	Praktikantin Personalwesen	06.05.2013
Paul Seraina	Lehrbeauftragte für Fachdidaktik Französisch	01.09.2013
Pidic Imran	KV-Praktikant	01.02.2013
Pisall Verena	Wissenschaftliche Mitarbeiterin	01.09.2013
Revelant Seeber Monica	Sachbearbeiterin Sekretariat RDZ Rorschach	14.02.2013
Rietz Florian	Lehrbeauftragter für Deutsch, Wissenschaftlicher Mitarbeiter	01.08.2013
Rütsche Georg	Mitarbeiter Informatik	01.11.2013
Schmid Rebecca	Lernende Fachfrau Information und Dokumentation EFZ	01.08.2013
Schmuki Sybille	Förderlehrperson Projekt CHANSON	01.08.2013
Schuler Larissa	Dozentin für Deutsch	01.09.2013
Schwendener Anja	Sachbearbeiterin Sekretariat Kindergarten und Primarschule	21.10.2013
Smith Kyle	WMS-Praktikant	29.01.2013
Strässle Evelyn	Leiterin Personalwesen	01.01.2013
Wild Rebekka	Förderlehrperson Projekt CHANSON	01.08.2013
Wörle Jutta	Wissenschaftliche Mitarbeiterin	01.09.2013

Austritte und Pensionierungen 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2013

Name	Funktion	Datum Austritt
Appius Stephanie	Wissenschaftliche Mitarbeiterin	05.03.2013
Bakan Zuhai	WMS-Praktikantin	31.01.2013
Berweiger Simone	Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Dozentin für Erziehungswissenschaft	30.09.2013
Breitenfeldt Elke	Dozentin für Deutsch	31.08.2013
Buser Melanie	Lehrbeauftragte für Fachdidaktik Französisch	31.08.2013
Casati-Frei Karin	Leiterin Sekretariat Kindergarten und Primarschule	31.05.2013
Derungs Heidi	Prorektorin Weiterbildung	31.08.2013
Dobry Martina	WMS-Praktikantin	31.01.2013
Dörig Hanspeter	Lernberater RDZ Gossau	31.07.2013
Dürr-Armbruster Gertrud	Betriebsangestellte Hausdienst Stella Maris	31.07.2013
Forrer Casty Marianna	Lehrbeauftragte für Handarbeit	31.08.2013
Fürst Adina	WMS-Praktikantin	31.01.2013
Galluzzi Julia	Lehrbeauftragte für Tanz	31.08.2013
Good Johannes	Leiter Studiengang CAS Schulleitung	31.07.2013
Haag Julia	Lehrbeauftragte für Deutsch	31.08.2013
Honegger Margrit	Lehrbeauftragte für Berufs- und Studienkompetenz	31.08.2013
Isering Pius	Leiter Personalwesen	31.08.2013
Jaberg Jürg	Dozent für Bildnerisches Gestalten	31.08.2013
Jud Furrer Tanja	Fachspezialistin Weiterbildung	31.08.2013
Kellenberger Patric	Mitarbeiter Informatik	31.05.2013
Kesselring Nadja	FH-Praktikantin Information und Dokumentation	31.07.2013
Kirtz Erich	Dozent für Religion, Berufs- und Studienkompetenz	31.08.2013
Krejci Lukas	Lehrbeauftragter für Deutsch	31.08.2013
Kundert Gugger Ursula	Lehrbeauftragte für Fachdidaktik Mathematik	31.08.2013
Milivojevic Goran	WMI-Praktikant / Mitarbeiter Informatik	27.10.2013
Nacke Angela	Lehrbeauftragte für Rhythmik	31.08.2013
Nüesch Helene	Studienleitung CAS Schulleitung	31.07.2013
Pasquier Alain	Lehrbeauftragter für Instrumentalunterricht	31.08.2013
Schönenberger Vanessa	WMS-Praktikantin	31.01.2013
Seiler Maila	Lehrerin Impulsschule	31.07.2013
Sonderegger Ralph	Dozent für Spanisch und Englisch	31.07.2013
Sturzenegger Claudia	Lehrbeauftragte für Bildnerisches Gestalten/Werken	31.10.2013
Thomssen Thorsten	Mitarbeiter Informatik	31.12.2013
Vögtlin Désirée	Sachbearbeiterin Sekretariat Kindergarten und Primarschule	31.10.2013
Würmli Anja	WMS-Praktikantin	31.01.2013
Zoller Simone	Lehrbeauftragte für Erziehungswissenschaften	31.08.2013

Eine Institution und ihre Leitungsteams

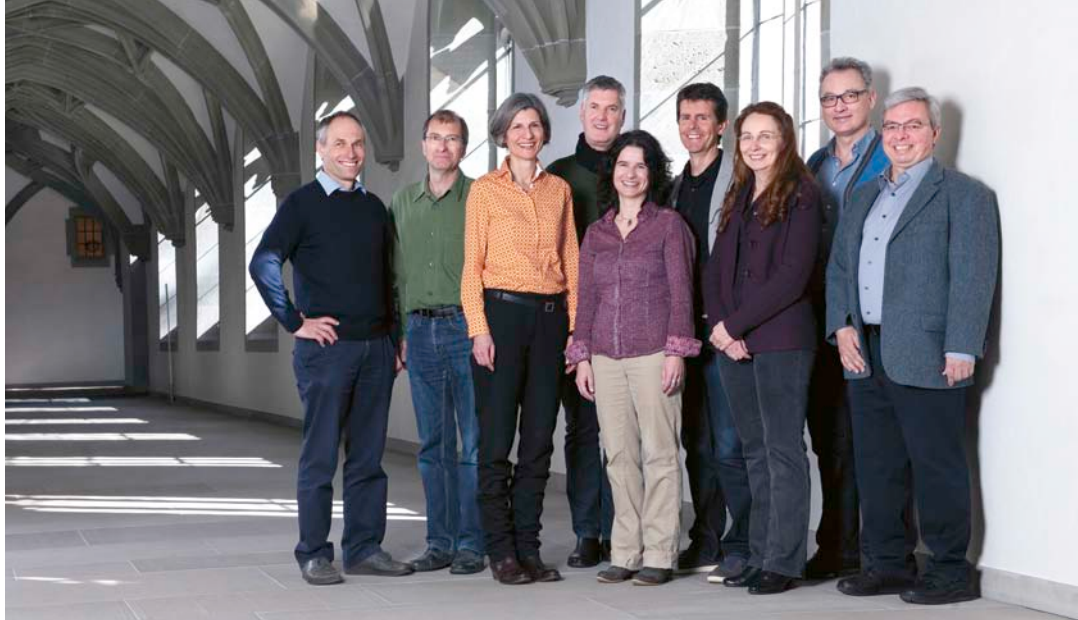
Die Organisation der PHSG gliedert sich in verschiedene Bereiche. Dem Rektorat sind drei Prorektorate unterstellt. Aufgeteilt auf die Studiengänge Kindergarten und Primarschule sowie Sekundarstufe I und II verfügt die Lehre über zwei Prorektorate. Mit ihrem Engagement in Forschung und Weiterbildung leistet die PHSG einen Beitrag zur wissenschaftlichen Klärung von schulischen Fragen und Problemstellungen und engagiert sich in der Weiterbildung von Lehrpersonen. Mit einer bedürfnisgerechten Infrastruktur und umfassenden Dienstleistungen sorgt die Verwaltung, welche ebenfalls dem Rektorat unterstellt ist, für einen reibungslosen Hochschulbetrieb. Ein Überblick zeigt die Zusammensetzung der verschiedenen Führungsteams per Ende 2013.

Rektorat



Prof. Dr. Titus Guldemann, Prorektor Forschung und Weiterbildung; **Prof. Ralph Kugler**, Konventsvertretung; **Prof. Dr. Gerda Buhl**, Konventsvertretung; **Prof. Dr. Erwin Beck**, Rektor; **Prof. Jürg Sonderegger**, Prorektor Ausbildung Kindergarten und Primarschule; **Markus Seitz**, Verwaltungsdirektor; **Prof. Dr. Martin Annen**, Prorektor Ausbildung Sekundarstufe I und II

Prorektorat Ausbildung Kindergarten und Primarschule



Prof. Jürg Sonderegger, Prorektor Ausbildung Kindergarten und Primarschule; **Prof. Andy Benz**, Leiter Studienorganisation; **Judith Pekarek**, Leiterin Studienbereich Erziehungswissenschaften und Didaktik; **Prof. Thomas Birri**, Leiter Studienberatung / Zusatzausbildung; **Prof. Sandra Zehnder**, Leiterin Studienberatung / Zusatzausbildung; **Prof. Dr. Christian Thommen**, Leiter Studienbereich Sprachen und Mathematik; **Prof. Susanne Bosshart**, Leiterin Berufspraktische Studien; **Prof. Wilfrid Schmid**, Leiter Studienbereich Gestaltung, Musik, Bewegung und Sport; **Prof. Dr. Claudio Stucky**, Leiter Studienbereich Mensch und Umwelt

Prorektorat Ausbildung Sekundarstufe I und II



Prof. Dr. Peter Müller, Studiengangsleiter ABU; **Prof. Heini Beer**, Leiter Berufspraktische Studien; **Joe Gerig**, Co-Studiengangsleiter ABU; **Prof. Dr. habil. Manfred Pfiffner**, Studiengangsleiter ABU; **Prof. Rolf Engler**, Leiter Berufspraktische Studien; **Prof. Ursi Bamert**, Leiterin Studienbereich Gestaltung, Musik, Bewegung und Sport, Hauswirtschaft; **Prof. Daniel Germann**, Leiter Studienorganisation; **Prof. Wilfrid Kuster**, Leiter Entwicklung und Projekte; **Prof. Dr. Stephan Schönenberger**, Leiter Studienbereich Mathematik, Natur- und Geisteswissenschaften; **Prof. Dr. Christian Sinn**, Leiter Studienbereich Sprache und Literatur; **Prof. Dr. Martin Annen**, Prorektor Ausbildung Sekundarstufe I und II; nicht auf dem Bild: **Prof. Lucas Oberholzer**, Leiter Studienbereich Erziehungswissenschaften und Allgemeine Didaktik

Prorektorat Forschung und Weiterbildung



Prof. Dr. Nicolas Robin, Leiter Institut Fachdidaktik Naturwissenschaften; **Prof. Dr. Christian Brühwiler**, Leiter Institut Professionsforschung und Kompetenzentwicklung; **Prof. Dr. Doris Edelmann**, Leiterin Institut Bildung und Gesellschaft; **Dipl. Psych. Werner Fuchs**, Leiter Institut Bildungsevaluation; **Prof. Dr. Franziska Vogt**, Leiterin Institut Lehr- und Lernforschung; **Prof. lic. phil. Wilfrid Kuster**, Leiter Institut Fachdidaktik Sprachen; **Prof. Dr. Elisabeth Steger Vogt**, Leiterin Institut Weiterbildung und Beratung; **Prof. Dr. Titus Guldemann**, Prorektor Forschung und Weiterbildung

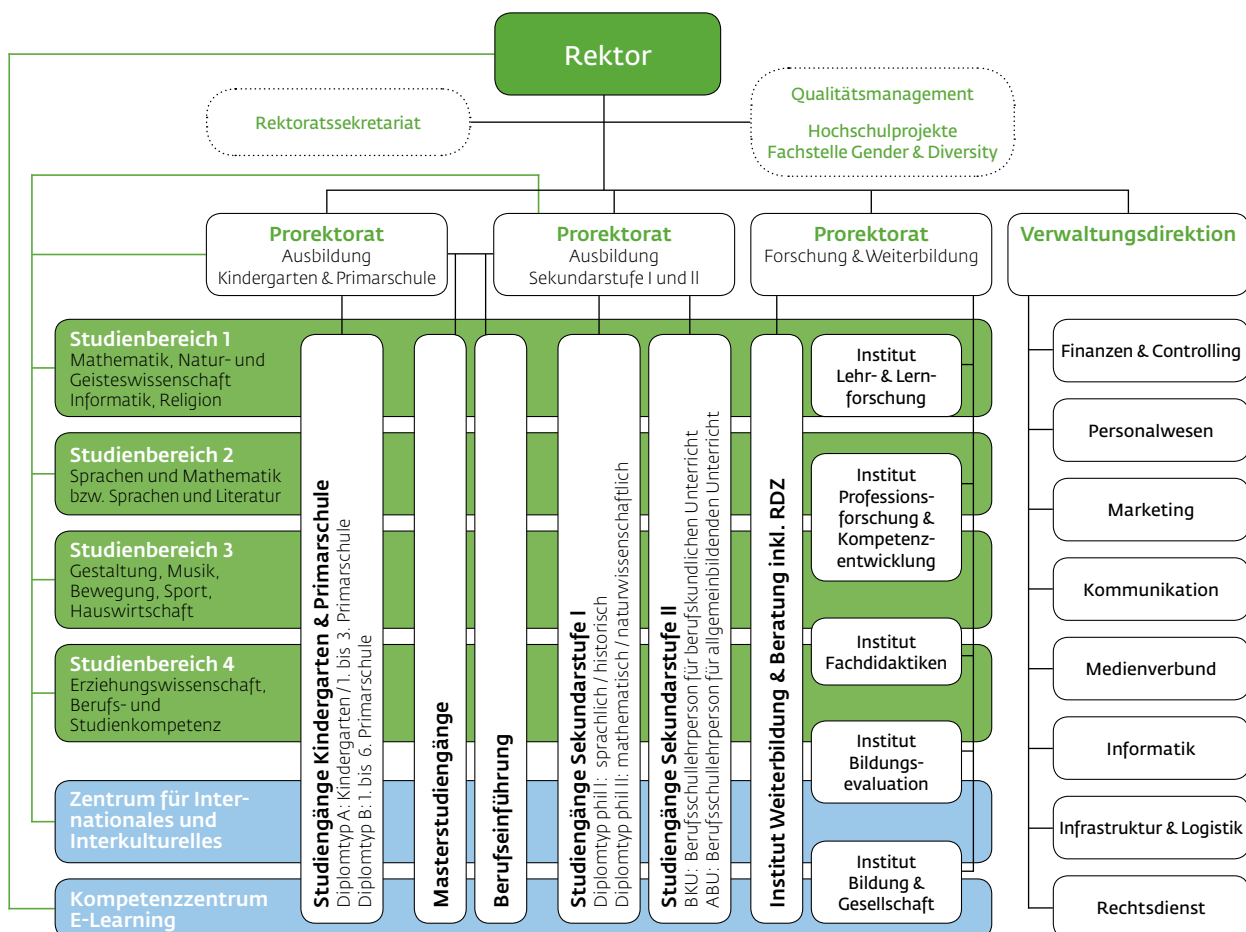
Verwaltung



August Scherer-Hug, Leiter Medienverbund; **Deborah Conversano**, Leiterin Kommunikation; **Markus Seitz**, Verwaltungsdirektor; **Thomas Füllemann**, Leiter Finanzen und Controlling; **Margrit John**, Leiterin Informatik; **Alexandra Kosits-Strässle**, Leiterin Rechtsdienst; **Franz-Martin Riklin**, Projektleiter Infrastruktur und Logistik; **Evelyn Strässle**, Leiterin Personalwesen

Organisationsstruktur per 31. Dezember 2013

Die PHSG wurde im September 2007 gegründet. Seither wurde die bestehende Organisationsstruktur nur geringfügig verändert. Zur inhaltlichen Weiterentwicklung der Institution wurden ab dem Jahr 2012 mit einem Organisationsentwicklungsmodell aktiv Veränderungen angegangen. Diese zeigten sich 2013 auch im Organigramm. Die grösste Veränderung betrifft die Prorektorate Forschung und Entwicklung sowie Weiterbildung, welche im neuen Prorektorat Forschung und Weiterbildung zusammengeführt wurden.



Hochschulrat der PHSG

Der Hochschulrat befasste sich im Berichtsjahr in vier intensiven Sitzungen mit Geschäften aus den Bereichen Personal, Ausbildung und Weiterbildung, Forschung sowie mit Themen zur Weiterentwicklung der gesamten Institution.

Im Personalbereich hat der Hochschulrat den Lehrkörper der PHSG mit der Wahl von vier hauptamtlichen Dozentinnen und Dozenten sowie der Erhöhung der Beschäftigungsgrade weiterer unbefristet angestellter Dozierender verstärkt. Leider musste die PHSG den Rücktritt von Prof. Jürg Sonderegger, Prorektor Ausbildung Kindergarten und Primarschule, auf Ende des Studienjahrs 2013/2014 zur Kenntnis nehmen. Jürg Sonderegger ist seit dem Jahr 1988 in der st.gallischen Lehrerbildung tätig. Mit der Gründung der PHSG im Jahr 2007 übernahm er das Prorektorat Ausbildung Kindergarten und Primarschule. In dieser Zeit hat er den Studiengang stetig weiterentwickelt und damit massgeblich zum Erfolg dieser Ausbildung beigetragen. Der Hochschulrat der PHSG wählte am 5. Dezember 2013 Dr. Heidrun Neukamm als Nachfolgerin von Prof. Jürg Sonderegger. Sie leitet aktuell das Institut für soziale Berufe «St. Loreto» gGmbH in Süddeutschland. Schliesslich wurde aufgrund der im Jahr 2012 erfolgten Anpassungen der Personalverordnung der PHSG an das kantonale Personalgesetz das Reglement zur Umsetzung der Personalverordnung total revidiert.

Des Weiteren hat die PHSG im Jahr 2013 einen wichtigen Schritt in der Weiterentwicklung ihrer Aufbauorganisation vollzogen. Das Prorektorat Forschung und Entwicklung sowie das Prorektorat

Weiterbildung wurden neu in einem einzigen Prorektorat zusammengeführt. Damit wird einerseits die Führung der PHSG stärker gestrafft und andererseits können aktuelle Forschungsergebnisse rascher in die Weiterbildung und somit in die Praxis einfließen. Zudem hat die PHSG im Forschungsbereich die Aufgabenteilung ihrer Institute neu organisiert. Dies nicht zuletzt auch aufgrund der überraschenden Entscheidung des Kantonsrates im Rahmen des Entlastungsprogramms 2013, auf eine flächendeckende, obligatorische Fremdevaluation zu verzichten. Dies hatte zur Folge, dass das hierfür im Frühjahr 2013 gegründete Kompetenzzentrum Schulevaluation (KOSEV) seine Tätigkeiten auf Ende August 2013 einstellen musste. Die Mitarbeitenden konnten teilweise in bestehende Aufgaben der PHSG eingebunden und ihre Anstellungen somit überführt werden. Die Aktivitäten im Weiterbildungsbereich werden neu in einem Institut gebündelt. Als neues Institut kommt auf Anfang des Jahres 2014 das Institut ICT und Medien hinzu, welches sich mit den dynamischen und gesellschaftlich relevanten Entwicklungen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie und der digitalen Medien befasst.

Im Jahr 2013 hat die PHSG einen wichtigen Schritt in der Weiterentwicklung ihrer Aufbauorganisation vollzogen. Das Prorektorat Forschung und Entwicklung sowie das Prorektorat Weiterbildung wurden neu in einem einzigen Prorektorat zusammengeführt.

Im Ausbildungsbereich hat sich der Hochschulrat mit einer strategisch wichtigen Kooperation mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) befasst. Dabei geht es vorerst um



Hochschulrat der PHSG, vordere Reihe von links nach rechts: Max Knöpfli (SVP), Thomas Rüegg (FDP), Maria Gloor-Zigerlig (CVP), Werner Stuber (SP). Hintere Reihe von links nach rechts: Franco De Zanet (FDP), Stefan Kölliker (SVP), Rolf Cristuzzi (CVP)

einen Pilot-Studiengang auf Masterstufe in Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik. Dieser soll vor Ort von beiden Ausbildungsinstitutionen gemeinsam in den Räumlichkeiten der PHSG angeboten werden. Die Nähe zum Studienort soll dazu beitragen, dass vermehrt Studierende aus der Ostschweiz eine solche berufsbegleitende Ausbildung aufnehmen und damit die anhaltend hohe Nachfrage nach schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen im Kanton St.Gallen bedient werden kann. Der Hochschulrat unterstützt deshalb grundsätzlich die Durchführung dieses Pilotversuchs. Vorausgesetzt, dass der Hochschulrat der HfH dieser Kooperation ebenfalls zustimmt, kann die erstmalige Durchführung im Herbst 2015 beginnen.

Schliesslich setzte sich der Rat auch im Jahr 2013 mit der weiterhin angespannten finanziellen Situation des Kantons St.Gallen und den daraus resultierenden Sparvorgaben von Kantonsrat und Regierung auseinander. Einerseits sind

die Sparanstrengungen bezogen auf den gesamten Staatshaushalt des Kantons für den Hochschulrat nachvollziehbar, andererseits ist er nach wie vor sehr besorgt, dass weitere Kürzungen beim Staatsbeitrag der PHSG die bisher geleistete Aufbauarbeit sowie die hohe Qualität in Lehre und Forschung an der PHSG und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Hochschule als Ganzes gefährden. Der Rat hält die von der Regierung eingebrachte und vom Kantonsrat beschlossene Entlastungsmassnahme, welche ab dem Jahr 2016 mehrjährige Leistungsvereinbarungen mit verbindlichen Staatsbeiträgen und eine gleichzeitige Erhöhung der Autonomie der PHSG vorsieht, als gangbaren und sogar wünschbaren Weg.

Dr. Rolf Bereuter, Sekretär des Hochschulrats PHSG und Leiter Amt für Hochschulen des Bildungsdepartementes

Kontaktadressen

Hochschulgebäude Hadwig

**Rektorat**

Notkerstrasse 27, 9000 St.Gallen
Telefon +41 71 243 94 02
info@phsg.ch

Prorektorat Sek I und Sek II

Notkerstrasse 27, 9000 St.Gallen
Telefon +41 71 243 94 20
info.sek1@phsg.ch

Verwaltung

Notkerstrasse 27, 9000 St.Gallen
Telefon +41 71 243 94 05
verwaltung@phsg.ch

Institut Lehr- und Lernforschung

Notkerstrasse 27, 9000 St.Gallen
Telefon +41 71 243 94 80
forschung.sg@phsg.ch

**Institut Professionsforschung
und Kompetenzentwicklung**

Notkerstrasse 27, 9000 St.Gallen
Telefon +41 71 243 94 80
forschung.sg@phsg.ch

Institut Fachdidaktik Naturwissenschaften

Notkerstrasse 27, 9000 St.Gallen
Telefon +41 71 243 94 80
forschung.sg@phsg.ch

Institut Fachdidaktik Sprachen

Notkerstrasse 27, 9000 St.Gallen
Telefon +41 71 243 94 80
forschung.sg@phsg.ch

Institut Bildung und Gesellschaft

Notkerstrasse 27, 9000 St.Gallen
Telefon + 41 71 243 96 21
forschung.sg@phsg.ch

Hochschulgebäude Gossau

**Berufspraktisches Zentrum /
Berufspraktische Studien Sekundarstufe I**

Seminarstrasse 7, 9200 Gossau
Telefon +41 71 387 55 20
bps.sek1@phsg.ch

RDZ Gossau

Seminarstrasse 7, 9200 Gossau
Telefon +41 (0) 71 387 55 60
rdzgossau@phsg.ch

Hochschulgebäude Mariaberg



Prorektorat Kindergarten und Primarschule
Seminarstrasse 27, 9400 Rorschach
Telefon +41 71 844 18 18
info.primar@phsg.ch

**Berufspraktische Studien Kindergarten
und Primarschule**
Seminarstrasse 27, 9400 Rorschach
Telefon +41 71 844 18 42
bps.primar@phsg.ch

Hochschulgebäude Stella Maris



Institut Weiterbildung & Beratung
Müller-Friedbergstrasse 34, 9400 Rorschach
Telefon +41 71 858 71 50
weiterbildung@phsg.ch

Institut Bildungsevaluation
Müller-Friedbergstrasse 34, 9400 Rorschach
Telefon +41 71 858 71 20
forschung@phsg.ch

RDZ Rorschach
Müller-Friedbergstrasse 34, 9400 Rorschach
Telefon +41 71 858 71 63
rdzrorschach@phsg.ch

Land-RDZ

RDZ Rapperswil-Jona
St.Gallerstrasse 23, 8645 Jona
Telefon +41 55 212 73 63
rdzjona@phsg.ch

RDZ Sargans
Grossfeldstrasse 72, 7320 Sargans
Telefon +41 81 723 48 23
rdzsargans@phsg.ch

RDZ Wattwil
Volkshausstrasse 23, 9630 Wattwil
Telefon +41 71 985 06 66
rdzwattwil@phsg.ch



www.phsg.ch